

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 01.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 1 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute morgen habe ich Deine Karte und heute Abend den langersehnten Brief von Mama erhalten. Ich schreibe morgen wieder ausführlich. Heute will ich nach Kräften corrigiren. Grote überschüttet mich geradezu mit Briefen. Ich war heute morgen im Vatican, und nachmittags habe ich ausser einigen Kirchen die ganz entzückenden Rafaelschen Fresken in der Villa Farnesina gesehn. Das Wetter ist wieder recht zweifelhaft, so dass wohl aus einer Tour die Beloch und ich für die nächsten Tage projectirt hatten, nichts werden wird. Hoffentlich erholt Mama sich inzwischen immer mehr; wie schade dass die Reise sie so angegriffen hat. Lebt alle recht wohl! Mit tausend Küssen Dein Edu
Besten Dank für die Aufsätze.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 02.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: unterwegs nach Frascati
Volltranskription des Dokuments:

auf der Fahrt nach Frascati d 2 Dec. 1887

Nachmittags

Mein lieb Herz!

Ich sitze jetzt mit Beloch in der Bahn um die nächsten Tage einen Ausflug nach Palestrina usw. zu machen, da das Wetter gut werden zu wollen scheint. Daher kann ich Dir heute den versprochenen Brief doch nicht schreiben. Von unterwegs schicke ich Dir wohl ein mal eine Karte; am Montag bin ich höchstwahrscheinlich wieder in Rom und schreibe dann gleich ausführlich. Herzliche Grüsse (unter der Zeile, Hg.: „an alle“). Heute morgen habe ich das Capitol abgemacht. Lebe recht wohl, mit 10000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 pt. Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 02. - 03.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 2 December 1887

Mein süsser Man!

Endlich kamm ein Brief, unsere correspondance ist etwas eingeschlumert, aber es schadet nicht, ich hatte Dir ja schon vorgeschlagen, dass wir uns nicht so oft schreiben wollten. Mit meine Pläne und Reise bin ich ja ganz fertig. Ich fahre so Gott will am 27 früh, sehe mir Wien am 28 an und fahre dann am 29 früh bis Florenz wo Du dann mich erwartest. Gott gebe dass nichts dazwischen kommt, ich freue mich unbeschreiblich für die Reise. In Wien kennt Mama ein Frau Welsing die mich dann etwas herumzeigt oder fährt.

Hurrah für den 30^{ten} Januar!! Aber Du lässt Dich doch rasiren nicht wahr? Mit so einen Wilden kann ich unmöglich herumlaufen. Gaspary giebt uns so nette empfelungen, auch für mich an reizende Damen. Dann wo logiren wir, soll ich mich bei Gaspary erkundigen? Wie freue ich mich auf den Carnaval lässt sich wohl etwas machen, hast Du schon davon gesprochen. Nimm Dich ja mit allem recht in Acht, essen und Kleidung haupsächlich. Dann noch eine Mahnung, schicke ja nichts für Weihnachten, ich mache, hier ein netten aber bescheiden Weihnacht und ich bringe dann jeden etwas mit. Ich denke gar für Mama eine schöne Broche vielleicht ein Camee Fur Toni auch Schmuck aber erst wenn ich mit Dir bin suchen wir alles aus. Wie traurig dass Du für alle die Festtagen weg bist und ein solches Fest nicht mit den Deinigen verleben kannst. Du wirst Dich auch wohl etwas einsam fühlen nicht; süsser süsser Schatz. Für heute Abend genug morgen früh schreibe ich weiter und schicke dem Brief ab. Die Kindern sind Gott lob ganz munter. Gute Nacht Du lieber Bub.

den 3^{ten}.

So eben ist Deiner langer Brief wo Du ausführlich berichtest von 29 Nov. und 30. Damit Du es weisst ich habe Dir ein paar Tage nicht geschrieben, und jetzt bereue es, da Du doch sehr gern nachricht von Dein Weibchen hast. Werden wir auch da wohnen wenn ich mit Dir bin. Ich freue mich schrecklich für die Zeit.

Hedwig fängt auch wirklich an etwas verlangen nach den Laufen zu haben aber es will noch nicht gehen. Sie ist aber ganz entzückend süss und schläft die ganze Nacht durch. Edy ist auch

sehr lieb, nur wird er jetzt fuchrtbar eigensinnig und es fehlt offenbar papa's Hand und Stimme, er schläft gar nicht mehr am Tage und ist dadurch recht angreifend. Mama verwöhnt ihn wohl auch etwas, aber um Gott's willen sage nichts im nächsten Brief. Unsere Leben geht allmählig so weiter, gestern Abend war Miaskowski da und hat uns für Sonntag mittag eingeladen. Wir gehen natürlich hin. Sonnst beben wir still und ruhig. Was habe ich alles mit Dir zu plaudern wenn ich komme!! Nun lebe wohl sei süß geküsst von Dein Weibchen und Kindern Mama grüsst auch vielmals

(auf dem linken Rand der vierten Seite, Hg.:)

Inzwischen hast Du wohl Mama's Brief erhalten.

(auf dem oberen Rand der ersten Seite, Hg.:)

Ich bin freilich begierig auf Deine Plänen, doch nicht noch eine ander reise mit verbinden. Ich will Dich nicht länger missen. Weisst Du auch dass es gar nicht hübsch ohne eine Mann der ein so verwöhnt hat, zu leben.

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 04.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 4 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Wie Du siehst bin ich schon wieder zurück von unserem Ausflug. Wir hatten geglaubt, das lang erhoffte gute Wetter wolle endlich einsetzen, und so fuhren Beloch und ich am Freitag nach Frascati und sind von da gestern morgen am Abhang der Berge nach Palestrina gegangen. Obwohl wir sehr früh aufgestanden sind, war der Tag doch zu kurz als dass wir am Abend noch hätten weiter kommen können, und so mussten wir daselbst übernachten. Der Weg war ganz schön und das Wetter erträglich gewesen; aber heute morgen goss es wieder in Strömen, so dass uns garnichts anderes übrig blieb als in aller Frühe an die Bahn und von da hierher zurückzufahren. Ich habe mich jetzt entschlossen, alle weiteren grösseren Ausflüge die ich von Rom machen wollte, aufzugeben. Das Wetter ist zu schlecht und die Tage sind zu kurz. Für Rom geht das an, da ich dann zum Ersatz dafür hier wenigstens einiges arbeiten kann, was mir sehr von Nutzen ist; aber wenn es mir in Unteritalien und Sicilien nicht etwas besser geht, so ist es zum Verzweifeln, dann ist meine Reise halbwegs misslungen. Im Januar und Februar soll es besser sein, sagen alle; aber wer weiss?

Bei meiner Rückkehr habe ich Deinen Brief vorgefunden, der mich sehr überrascht und betrübt hat. Dass Du ein Fräulein genommen hast, das noch dazu mit uns essen soll, will mir garnicht in den Kopf. Du wusstest doch, dass ich immer durchaus dagegen gewesen bin; da konntest Du doch wenigstens vorher anfragen. Du raubst mir die einzige Zeit wo wir ganz ungestört und unbehindert durch Arbeiten u. s. w. zusammen sein konnten, und verwandelst das Essen aus einem frohen Genuss in ein höchst ungemüthliches und lästiges Beisammensein. Mit den Kindern können wir doch auch so fertig werden. Wenn wir alte Leute wären, wäre es etwas anderes, aber so - ich mag garnicht daran denken. Hoffentlich kannst Du es noch rückgängig machen. Es kommt hinzu, dass die nothwendige Folge ist, dass Du dann noch ein drittes Mädchen haben musst - das wirst Du mir zwar nicht zugeben, aber Du kannst Dich darauf verlassen, dass es so kommen wird.

Deine Monatsrechnung ist ja ganz erträglich ausgefallen, freilich immer noch höher, als wir gerechnet haben. An Grote schreibe ich wahrscheinlich morgen, und denke, dass er Dir das

Geld bald schickt. Wenn Du klagst, dass ich Dir von Rom aus weniger schreibe, so ist er ganz wesentlich daran schuld. Dazu kommen die weiten Entfernungen und der Umstand dass ich hier immer Bekannte finde. Übrigens bin ich jetzt mit den Correcturen so gut wie fertig. Heute Nachmittag war ich in einer Sitzung des italienischen (päpstlichen) Instituts für christliche Archaeologie, die recht interessant war. Morgen schreibe ich noch ausführlich an Mama; ich habe bis eben ($\frac{1}{2}$ 8) corrigirt und muss jetzt zum Essen und dann zu Petersen. Also zürne mir nicht, dass ich Dir offen meine Meinung gesagt habe; ich mag an die unangenehme Sache, durch die Du uns die schönste Zeit des Tages ruiniren willst, garnicht denken. Hoffentlich erholt Mama sich recht; wie gut dass Edi sich so hübsch an sie gewöhnt. Könnte ich nur einmal zu Euch!

Leb recht wohl mein Herz und küss die Kinderchen und die Mama von mir!

Mit einem ganz süssen Kuss auf Dein lieb Mündchen Dein Edu

Diese Woche schreibe ich an Gaspari [Gaspari, Hg.], Ebers u. s. w.

zusätzliche Bemerkungen:

„Du wusstest doch, dass ich immer durchaus dagegen gewesen bin“: „dass“ fehlt im Original, wohl wegen des Seitenwechsels hinter „doch“.

Dieser Brief unterscheidet sich durch seine viel bessere Schrift von dem zweiten desselben Tages, der sich darin als hastige Wiederholung zu erkennen gibt; auch sein weniger diplomatischer Ton stellt ihn vor den zweiten. Er ist zudem - ganz unüblich für Meyers Briefe - zu einem Dreieck gefaltet, was ihn wohl ungütig machen soll.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 04.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 4 Dec. 1887

Mein lieb Herz!

Jetzt bin ich schon wieder zurück von unserem Ausflug. Wir glaubten, das lang erhoffte gute Wetter wolle endlich einsetzen, und so fuhren Beloch und ich am Freitag nachmittag nach Frascati, und sind von da gestern Morgen am Abhang der Berge nach Palestrina gegangen. Der Tag war zu kurz (obwohl wir vor Sonnenaufgang aufgestanden sind) als dass wir am Abend noch hätten weiter kommen können; so mussten wir daselbst übernachten. Der gestrige Tag war erträglich, wenn auch durchweg bewölkt, der Weg ganz hübsch. Heute aber regnet es seit früh morgens in Strömen, und so blieb uns garnichts anderes übrig als alle weiteren Pläne aufzugeben. Seit heute Morgen 10 Uhr bin ich daher wieder in Rom.

Dieses ununterbrochene Missgeschick, welches das endlose schlechte Wetter bringt und durch die Kürze der Tage noch befördert wird, hat mich nun zu dem Entschluss gebracht, alle weiteren grösseren Ausflüge von Rom aus aufzugeben; ich werde nur noch einige kleinere Tagestouren machen, wenn der Tag wieder einmal günstiger ist, und mich im übrigen auf Rom beschränken, bis ich nach Neapel weiter reise. Diese Jahreszeit ist eben für eine Reise wie ich sie vorhatte durchaus ungeeignet. Später im Januar und Februar soll es besser sein; doch wer weiss?

Hier habe ich nun Deinen Brief vorgefunden, der mich sehr überrascht und wenig gefreut hat. Dass Du ein Fräulein genommen hast, das nun gar mit uns essen soll, gefällt mir garnicht, und ich bin damit absolut nicht einverstanden. Bei einer so wichtigen Sache hättest Du doch wirklich vorher mich fragen können. Wären wir alte Leute, so könnte man sich das gefallen lassen; aber so geht es nicht. Es verwandelt die Essenszeit, bei der wir bisher ganz ungenirt zusammen waren, in eine ungemüthliche steife Ceremonie, bei der man kein vernünftiges Wort reden kann. Da wäre es besser ganz allein zu essen. Überdies wird die Folge dieser Massregel - wenn Du das jetzt auch noch nicht zugibst, wird es doch so werden - die sein, dass Du noch ein Mädchen dazu haben musst. Je länger ich darüber nachdenke (es ist jetzt 5 Uhr), desto weniger begreife ich wie Du dazu gekommen bist. Ich hoffe Du kannst die Sache noch rückgängig machen und bitte Dich dringend, alles dazu zu thun was in Deinen Kräften

steht, wenn es auch Geld kostet. Ich könnte mich mit der Sache niemals befreunden und würde nur jeden Tag Aerger und Verdruss darüber haben.

Nun genug von der unangenehmen Sache. Deine Monatsrechnung ist ja diesmal erträglich ausgefallen, wenn auch immer noch etwas höher als wir gerechnet hatten. Soeben war ich in einer Sitzung des italienischen (päpstlichen) Instituts für christliche Archaeologie, die recht interessant war. Wenn ich von Rom aus weniger fleissig schreibe, so trägt daran theils die Zerstretheit des hiesigen Lebens, die Entfernungen, die Möglichkeit immer Bekannte zu treffen bei, vor allem aber die abscheulichen Correcturen, mit denen ich übrigens beinahe fertig bin. Ich schreibe dann wahrscheinlich morgen, an Grote, dass er Dir das Geld schicken soll, wohl etwas über 200 m.

Dass ich mich entschlossen habe, fortan alle grösseren Ausflüge von Rom aus aufzugeben, hat insofern sein Gutes, als ich dann hier mehr arbeiten kann. Wenn ich es aber für Unteritalien und Sicilien mit dem Wetter nicht etwas besser treffe, thäte ich wahrhaftig gescheiter jetzt nach Hause zu reisen. Auf die Dauer verliert man wirklich allen Muth etwas zu unternehmen. So jetzt will ich noch corrigiren. Morgen schreibe ich an Mama ausführlich, die sich hoffentlich recht erholt. Nimm mirs nicht übel, dass ich Dir ganz geradeheraus meine Meinung gesagt habe: aber der Gedanke ist abscheulich und macht mich ganz trüb gestimmt. Das Essen ist die einzige Zeit, wo wir beide ganz frei und unbehindert zusammen sein können, wo keine Arbeiten und Geschäfte uns stören. Und das will ich mir auch nicht rauben lassen. Also mach dass es anders wird, so geht es nicht!

Leb recht wohl mein süss Herz, und küss die Kinderchen und die Mama von mir.

Mit einem ganz süssen Kuss Dein Edu

An Gaspar, Ebers u. a. schreibe ich diese Woche

zusätzliche Bemerkungen:

Meyer hat diesen Brief zunächst versehentlich auf der vierten Seite des Bogens mit „Rom d.“ begonnen.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 04.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Sonntag den 4 December 87.

Heute nur eine Carte. Wir sind alle wohl und munter und Mama lässt Dich grüssen Die Kinder sind süß und lieb. Heute essen wir bei Miaskowski und Donnerstag habe ich ein eléganten Café; von mindestens 12 Damen. Dienstag sind wir zum Café bei Herz. Ebers hat ein Buch geschickt Efifên genannt in Vesen. Mama hat es schon gelesen. Schreibe ja viel und regelmäsigen es ist doch ein grosser Jubel wenn Deine Brief kommen. Addio mio carro.
Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Via delle Muratte 78 III“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 05.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 5 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute habe ich zwar keinen Brief von Dir bekommen aber ich will mich doch nicht rächen sondern Dir wieder hübsch schreiben. Heute ist ein Tag an dem ich faullenze. Ich war gestern abend bei Petersen, wo es bedeutend interessanter war als neulich, namentlich hat er mir sehr viel interessantes aus Kleinasien gezeigt. So bin ich erst recht spät zu Bett gekommen (ich kann ja auch doch vor 12 bei der Lage meiner Wohnung nicht schlafen) und habe heute morgen gründlich ausgeschlafen. Ich bin erst gegen 11 Uhr aufgestanden. Trotzdem ist es ganz gut, einmal einen Tag nichts zu sehn, zumal da es jetzt trotz des momentanen Sonnenscheins draussen doch zu schmutzig ist, um mit Vergnügen herumzulaufen. Ich werde nachher noch ein bisschen auf die Institutsbibliothek gehn, und im übrigen zu Hause allerlei erledigen, vor allem Grote.

Die Geschichte mit dem Fräulein will mir noch immer nicht in den Kopf und ich kann sie nicht recht begreifen. Wenn wir uns nur einmal 10 Minuten lang sprechen könnten; mit Briefen erledigt sich so etwas so schwer. -

Siehst Du so geht es; als ich das geschrieben und etwas Correcturen gelesen hatte, schien die Sonne so schön in mein Fenster, dass ich es für sündhaft hielt, länger im Hause zu sitzen. So nahm ich mir ein Pferd und bin zur Porta Pia hinausgeritten an den Anio und auf der Via Salaria und dann längs der Mauern wieder zurück, also nach Nordosten zu gegen das Gebirge. Das sind Wege, die sich zu Fuss jetzt garnicht machen liessen, man käme einfach nicht durch. Solchen Schmutz habe ich noch nie gesehn, der Schlamm steht oft fushoch über dem ganzen auf beiden Seiten von Gartenmauern eingeschlossenen Strassendam. Selbst reiten lässt sich kaum je anders als im Schritt. Aber die Excursion war recht interessant und hübsch. Über den Bergen hingen dunkle Wolken, dazwischen durch schien die Sonne, so dass die Abendbeleuchtung gelegentlich wunderschön war, namentlich wo man über die Gartenmauern weg in die Landschaft hineinsehn konnte. Prachtvoll machen sich bei solchem Wetter namentlich die Cypressen und Pinien, und auch eine Ölpflanzung kann recht hübsch sein. Sonst sind freilich manche Partien der Landstrassen, wo man völlig zwischen den

Gartenmauern eingepfercht ist, recht langweilig. Auch die gewaltigen Mauern Roms einmal ordentlich aus der Nähe sehn zu können hat mich sehr interessirt.

Dann habe ich Prof. Holm aus Neapel besucht, der mit seiner Frau auf der Durchreise hier ist und mich sehr freundlich zu sich eingeladen hat. Er ist auch mit d'Ovidio, an den Gaspari [Gaspari, Hg.] mich empfohlen hat, sehr befreundet.

Beim Nachhausekommen fand ich Deinen lieben ausführlichen Brief. Er berührt manche Fragen über die ich Dir gerade heute schreiben wollte. Zunächst hatte ich an Mama wegen Weihnachten schreiben wollen, aber da sich die Sache ja doch nicht im geheimen abmachen lassen wird, ist es besser, ich schreibe Dir direct. Ich möchte Dir nämlich als Geschenk für Geburtstag und Weihnachten zugleich den lang ersehnten Schreibtisch bescheren und bitte Euch daher nun zusammen einen recht hübschen auszusuchen. Er darf bis 150 m. kosten, dafür denke ich lässt sich etwas wirklich werthvolles und gutes schon finden. Dagegen schicke ich Euch nichts; es ist viel hübscher, wir suchen hier zusammen etwas aus, wenn wir etwas kaufen wollen, und Du kannst es dann mitnehmen. So kommen wir auch um die Transportkosten.

Also Du willst in Wien einen Tag bleiben. Das finde ich sehr vernünftig. Behalte nur die Tage genau im Auge, so wie ich sie Dir angegeben habe, also dass Du am 29^{sten} früh 7 Uhr (Du musst Dich danach im Hotel noch einmal erkundigen) nach Venedig usw. abfährst. Darüber schreibe ich Dir dann noch weiter nach den italienischen Fahrplänen. Und vergiss nicht, Dich einen Tag vorher in Wien im Hotel pr. Postkarte anzumelden, das ist besser.

Was die Sachen angeht, die Du mitbringen sollst, so halte vor allem immer im Auge, dass je weniger desto besser ist, und überlege Dir lange vorher jedes einzelne Stück. Für die Reise und vermuthlich auch für Florenz brauchst Du Winterkleidung, recht warm, für Rom und Neapel Frühjahrs- oder Herbstkleidung. Ja keine hellen Kleider, sondern nur dunkles. Wenn Du ein besseres Kleid für nöthig hältst, so ist schwarze Seide am besten. Die Damen tragen hier in den Abendgesellschaften in denen ich gewesen bin, nie etwas anderes, es ist ja auch das bequemste. Im übrigen noch 2 Kleider, nicht mehr, eins zum Ruiniren, für täglich, und eins für schöne Tage. Auch die Mantille nimmst Du vielleicht ganz gut mit, und jedenfalls ein Umschlagetuch. In Wien und in der Schweiz u. s. w. wirst Du gewiss tüchtig frieren, hier dagegen brauchst Du den Wintermantel wahrscheinlich garnicht.

Nun will ich Dir auch von meinen Plänen erzählen. Es war immer mein stiller Wunsch, von Sicilien aus den Abstecher nach Tunis und den Ruinen von Karthago zu machen. Nun habe ich entdeckt, dass sich mit grösster Leichtigkeit und Bequemlichkeit noch weit mehr machen lässt. Es geht nämlich ein Schiff von Syrakus nach Malta und von da weiter nach Tripolis und

von da an der ganzen african. Küste entlang bis Tunis; von dort komme ich nach 3 - 4tägigem Aufenthalt nach Palermo zurück. Die ganze Excursion würde nicht mehr als 14 Tage kosten. Du wirst vielleicht nicht begreifen, dass mich das so sehr reizt; ich kann aber nur sagen, dass ich als ich zuerst diese Möglichkeit sah, davon ganz überwältigt war. Ich opfere dafür gerne ein paar italienische Touren. Ganz sicher ist es freilich noch nicht, ob es sich so machen lässt, da eventuell die Fahrpläne noch geändert werden. Jedenfalls ist zunächst meine Absicht, am 15 Dec. von hier abzureisen, und zwar auf der Küstenstrasse über Terracina und Gaeta. Dann bleibe ich zwei Tage in Neapel, und gehe dann langsam an der unteritalischen Küste hinunter. Zu Weihnachten bin ich in Sicilien, am 1 Janr. fahre ich ab, bin am 15 zurück, bleibe acht Tage im Westen Siciliens (Palermo), und komme dann hinauf bis Florenz.

Nun bitte ich Dich, auf meinem Bücherbord ein kleines (ganz kleines Format) Büchlein zu suchen: Hartmann, arabischer Sprachführer [mit Korrekturzeichen auf dem oberen Rand der Seite nachträglich eingefügt, Hg.: „(es ist mir von Hartmann dedicirt)“] oder ähnlich ist der Titel, erschienen bei Meyer, Bibliogr. Institut. Es steht auf dem Bord rechts am Ofen, auf der 2ten oder 3ten Reihe, unter den Grotteschen Heften. Es ist wie gesagt ganz klein aber ziemlich dick, in braunem Leder, wenn ich nicht irre mit einem Deckel zum Zuklappen. Du wirst es jedenfalls leicht finden. Das schicke mir so bald wie möglich pr. Kreuzband zu. Sonst muss ich es mir hier kaufen.

Soviel für heute. Eure Nachrichten haben mich sehr interessirt, auch was Mama von Köpcke usw. erzählt. Es freut mich doch sehr dass sie Berlin endlich einmal gesehn hat. Dass Edi über die Stränge haut, begreife ich wohl; da werde ich nachher schon als Popanz kommen müssen. Aber küss mir den Jungen und die Kleine recht lieb, und schreib mir immer recht schön, wenn Du kannst, jeden Tag; ich thue es ja auch so viel wie möglich. Dazu D. Otten aufzusuchen, werde ich wohl nicht kommen; das ist hier immer sehr weitläufig und äusserst zeitraubend, und ich weiss doch auch zu wenig von ihm.

Und nun lebt alle recht wohl. Heute Abend wird Grote wirklich fertig!

Mit 100000 Küssen Dein Edu.

Die schönsten Grüsse an Mama; sie soll mir nicht zürnen, dass ich ihr den versprochenen Brief nun doch nicht geschrieben habe.

zusätzliche Bemerkungen:

„und auf der Via Salaria“ - im Original: „Salara“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 05. - 06.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 5 Dec 1887

Mein süsser Mann!

Ich bin eigentlich sehr besorgt, da wir immer von grossen Erdbeben in der Zeitung lesen. Nicht wahr Du wirst doch nicht dahin geht wo Du gewiss weiss dass es bedencklich ist, ich bin eigentlich furchbar traurig Dich gerade dort zu wissen. Es wäre doch viel besser Du wärst bei mir geblieben. Wie nett hätten wir zusammen leben können, und nun sind wir so lange getrennt, und für nichts und wieder nichts. Bei uns geht alles gut und ich kann Dir von den Kindern alles gut melden. Sie sind beide ganz und gar süss. Gott erhalte sie mir immer wohl und gesund. Für Dich bitte ich Gott jeden Abend Dich wohl mir wieder zu senden, oder dass ich Dich wohl antreffen möche. Wird wohl wirklich etwas aus meine Reise. Ich hoffe es ganz bestimmt und freue mich sehr schrecklich darüber. Heute morgen habe ich Dir nicht geschrieben dafür schreibe ich Dir nun heute Abend und füge Morgen früh ein paar Worten hinzu. Ich habe morgen Stunden und Nachmittag sind Mama und ich zum Café bei Frau Herz. Am Freitag habe ich ein Café zusammen getrommelt ungefähr 14 Damen. Dann werden wir wohl einmal ins Theater gehen. Wie freue ich mich auf unsere Wiedersehen! Es ist für Dich nichts weiter gekommen als immer nur Catalogen. Elifên von Ebers scheint wieder sehr langweilig zu sein. Erdmann lässt Dich grüssen und sagt (es heisst seine Frau) dass Du sehr schlech schreibst, sie haben mühe gehabt es zu lesen. Wenn Du nur auf Deine kleine Frau immer hören wolltest, Du konntest wirklich etwas besser schreiben. Dann ich bitte Dich, denke an uns und erkälte Dich, (so weit dies in Deine Macht steht) nicht. Denke dass die zimmer kalt sind; dann nimm Dich mit dem Essen in Acht. Heute fiel bei uns der erste Schnee, aber in sehr klein masstab. Von Liverpool haben wir gute Nachrichten. Nun gute Nacht träume von Deinen Schätze.

den 6 Decem.

Mein lieber Männchen! heute morgen nur ein Gruss. Schreibe mir ja ganz bald uber den Erdbeben es ist ja doch wieder schrecklich, diese vielen Unglücksfälle.

Wie freue ich mich Dich zu haben. Heute kamm ein Schrift von Schrader, dann den Beiliegend Brief Deine carte von auf der Fahrt nach Frascati habe ich erhalten. Ich brauche wieder Kohlen und noch ziemlich viel andern Sachen so dass ich doch viel Geld bis Weihnacht brauche werde. Es lässt sich aber nicht ändern. Addio süsser Schatz Mama grüsst vielmals sie ist immer noch (über der Zeile, Hg.: „etwas“) erkältet. Ich küsse Dich innig und süss D. Rose.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 06.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 6 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Für heut nur einen kurzen Gruss. Heute ist ein kalter, schöner, erfreulicher Tag. Des Morgens zogen die Wolken tief durch das Tiberthal; als ich nach St. Peter kam, war die Kuppel, ja der Obertheil des Portals von einer dicken Wolke verhüllt. Jetzt sitzen dieselben noch an den Bergen, aber die Ebene ist klar und wunderschön. Ich war im Vatikan, in der Statuengalerie und in der Sistina, die ich immer mehr begreifen lerne, und bin dann in der Stadt herumgelaufen, habe Kirchen besehn u. ä. Es ist ein grosser Vortheil für mich dass Du herkommst, denn ich denke bei allem was ich sehe daran, was und wie ich es Dir zeigen soll, und so prägt es sich mir unwillkürlich weit fester ein. Ich glaube ich werde einen ganz guten Cicerone abgeben. Allmählich fange ich auch an, mich in Rom behaglicher zu fühlen; die grosse Masse ist glücklich überwunden und man kann sich jetzt jedes einzelnen freuen. Grote ist wirklich glücklich vollendet und abgeschickt, und so bin ich endlich frei. Dass die 2te Lieferung Mama so gut gefällt, freut mich sehr. Hoffentlich merkt man dem Buch nicht an, mit wieviel Mühe und Unlust es gearbeitet ist, und wie völlig kalt fast überall meine Empfindung für den Gegenstand gewesen ist. Lebt recht wohl und schreibt eifrig! Mit tausend Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Jetzt sitzen dieselben noch an den Bergen“ - im Original: „sitzten“.

„Statuengalerie“ - im Original, der italienischen Schreibweise folgend: „Statuengallerie“.

„und so prägt es sich mir unwillkürlich weit fester ein“ - im Original: „unwillkührlich“.

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 07.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 7 Dec. 1887

Mein lieb Herz!

Auch heute nur einen kurzen Gruss. Ich habe mir Rom jetzt in eine Reihe von Districten eingetheilt, von denen ich jeden Tag in aller Ruhe einen abmache; so komme ich bequem und mit ruhigem Genuss zu Ende. Auch habe ich jetzt mehr Zeit für mich, und habe noch einen langen Brief an Ebers geschrieben. Abends denke ich noch einiges zu arbeiten. Was sind denn das für Gedichte von Ebers? sag mir doch etwas mehr davon. Das Wetter ist heute wie im April, einen Augenblick Regen, den nächsten Sonnenschein, dabei entschieden kälter. Heute Nachmittag habe ich endlich einmal wieder gebadet, was eine grosse Wohlthat war. Lebt alle recht wohl! Mit einem süssen Kuss Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 08.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsster lieber Schatz!

Wie zerstreut

Breslau den 8 December 1887.

Dein Brief von Gestern hat mich sehr erfreut, um so mehr dass ich es gar nicht erwartet hatte. Zürne aber nicht mehr dass ich ein Fräulein engagirt habe. Wenn Du wieder kommst können wir ja ganz machen wie Du es wünschest. Ich mag nämlich auch nicht gern dass sie mit uns ist. Enfin nous verrons, komme nur und es soll ganz und gar sein wie Du mein Schatz es willst. Wir können ja auch wenn wir zusammen sind davon sprechen. Dein Brief hat mich wie Du Dir es denken kannst riesig gefreut. Wenn immer so nett zankst, so Du es nur öfter. Von hier kann ich Dir sehr gute Nachrichten geben. Die Kinder sind Gottlob wohl und munter, und dass ist die Hauptsache. Mama ist auch beinahe eingerichtet, mit alle erkältung und so weiter. Ich Gottlob bin auch ganz gesund. Morgen habe ich einen grossen café, von 14 Damen. Dann zu meinem Geburtstag kommen Schwarz wie immer Hoffentlich geht es dem Erich bis dahin besser, er ist nämlich seit 14 Tage nicht wohl; er bricht immer jeden Tag. Es ist doch eine grosse Sorge für die Eltern. Es thut mir leid für Sie sie haben wirklich vieles gehabt seit sie verheirath sind. Gestern abend war Röpell hier und ist mindestens eine Stunde bei uns geblieben. Er war schon einmal dagewesen und hatte mich nicht getroffen. Er ist doch im Aussehen etwas älter geworden, sonst sieht er gut aus Seine Vorlesung hat er für diesen Winter aufgegeben. Er lässt sich taglich von einem Studenten vorlesen. Den seine Augen sind schwer. Er lässt Dich vielmals grüssen. Ich glaube er würde sich sehr freuen wenn Du ihm einmal schreibst. Wenn Du nach Noto südlich von Siracuse gehst so will Dir Gaspary auch eine Empfehlung geben. Von Miaskowski soll ich Dich grüssen. Sonst gieb es von hier nichts weiter zu erzählen. Gesellschaft sind im ganzen wenig und wir sehen ja auch nicht viel davon. Wie stehst mit Deinem Rasiren?

Und schreibe ja von den Erdbeben - gehe überhaupt nicht nach Calabrien wo sie jetzt eben gewesen Sind. Ich mache mir doch viele Sorge darum. Heute kamm die Carte, ich habe den Untertheil abgeschinntten dass es nicht zu schwer sein sollte. Nun addio mio carro sei süs umarmt von Deine drei schätze. Mama schreibt noch etwas.

(folgen einige Zeilen von der Hand Henriette Meyers, Hg.)

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 08. - 09.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 8 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute komme ich erst spät Abends zum Schreiben, kurz vorm zu Bett gehn, und der Brief wird daher erst morgen fertig. Ich habe den ganzen Abend mit Bekannten verplaudert. Heute war ein ganz herrlicher Tag. Es weht jetzt endlich die langersehnte Tramontana, und daher ist es zwar kalt aber beständiges, schönes Wetter, und höchst angenehm zum Herumlaufen. Ich bin denn auch den ganzen Tag auf den Beinen gewesen, freilich nur innerhalb der Mauern Roms, wo es noch genug zu thun gibt. Es kam hinzu, dass heute grosser Festtag ist - Mariae Empfängniss - und so fand man überall die Kirchen offen und voll Menschen. In der grossen Jesuitenkirche Gesù war alles mit Lichtern und Kronleuchtern illuminirt, was einen ganz zauberischen Eindruck machte, zumal mit den dicken Weihrauchwolken. Die Kirche ist roth ausgeschlagen, die Fenster sind verhängt, nur von oben scheint hier und da ein Sonnenstrahl herein. Die Messen, von denen ich vielfach - heute und an anderen Tagen - ein Stück gehört habe, tragen durchweg einen ungeheuer lustigen, heiteren Charakter, fast wie eine Oper und mitunter wie Ballmusik. Wir sind da eine ganz andere Auffassung gewohnt.

Ich war zuerst in einigen Theilen der Altstadt am Tiber, wo es im kleinen jetzt ganz ähnlich aussieht wie in Hamburg an der Elbe. Überall werden die Häuser niedergerissen und liegen die Bautrümmer herum. Man legt breite Strassen durch und vor allem baut man einen neuen, festen Quai, der Rom endlich einmal gegen die Überschwemmungen des Tiber sicher stellen wird. So sieht es da recht wüst aus. Aber mancher schöne Überrest aus dem Alterthum ist so frei geworden und gelangt jetzt erst zu rechter Wirkung. Und Luft und Licht kommt in die engen schmutzigen und nicht einmal malerischen Strassen.

Dann war ich den ganzen Nachmittag draussen auf den früher unbewohnten Hügeln des alten Roms, wo jetzt mit riesigem Eifer neue Strassen gebaut werden, leider durchweg rasch und schlecht. Das sieht jetzt ganz aus wie Breslau in unserer Gegend oder bei der Friedrich Wilhelmstrasse. Die leeren Räume verschwinden von Tag zu Tage. Doch gibt es noch manchen schönen Blick und manche herrliche Stelle. Ich habe viele Kirchen und Ruinen besehn, und auch wieder einmal den Moses Michelangelo's in S. Pietro in Vincoli. Das ist

doch eins der allergrandiosesten Werke, die je ein Mensch geschaffen hat; man kann sich garnicht satt daran sehn Es war auch, was man sonst hier sehr selten findet, eine Masse Menschen da, die das Werk wirklich mit warmer Empfindung und Verständniss betrachteten. Noch drei solche Tage, dann bin ich mit der Stadt wirklich in allem wesentlichen fertig - abgesehn von den Museen u. s. w., die ich natürlich nicht erschöpfen kann und will.

d. 9 Dec.

Soeben habe ich an Gaspary geschrieben. Also Erdmann kann meine Schrift so schlecht lesen? Eigentlich wundert mich das, es geht mir übrigens mit der seinen nicht viel besser. Heute Morgen war ich auf dem Palatin, wieder bei herrlichem Wetter. Derselbe ist doch eigentlich das interessanteste was man vom alten Rom sehn kann. Ich kenne ihn aber jetzt recht gut und freue mich sehr Dich auf demselben herumzuführen. Nachmittags war ich in einer Institutssitzung, die nicht gerade besonders interessant war.

Also Du bist jetzt so unternehmend und gibst ein Cafe nach dem andern? Das ist brav von Dir. Schreib mir aber ja ausführlich wie es verlaufen ist und wer da war, und mach alles recht hübsch. Das Ihr öfter aus seid freut mich sehr; dass Miaskowski's Euch einladen würden, hatte ich mir immer gedacht. Was hat denn aber Mama dass sie noch immer nicht wieder ganz wohl ist? Das ist man ja sonst an ihr garnicht gewohnt. Kann sie das Breslauer Klima nicht gut vertragen? Im übrigen wenn das Fremdenzimmer zu kalt ist, richte ihr doch eine andere Stube ein, die sich bequem heizen lässt, z. B. mein Arbeitszimmer; das wird besser sein. Ich habe meine Abreise jetzt definitiv auf nächsten Sonnabend d. 17 Dec., den Tag nach Deinem Geburtstag, festgesetzt. Schreib mir also hierher bis zum 14^{ten} früh. Unterwegs bleibe ich wahrscheinlich 3 Tage, also schreib dann wieder am 17^{ten} und 18^{ten} nach Napoli, ferma i. posta. Das weitere schreib ich Dir dann später. Und ängstige Dich nicht um die Erdbeben, hörst Du wohl. Die paar die vorgekommen sind erstrecken sich doch nur auf ganz kleine Gebiete. In den Zeitungen sieht das immer weit schlimmer aus.

Und im übrigen küsst die Kinderchen recht süß von mir und sorg dafür dass alles wohl bleibt. Betreffs des Klimas und der Kleidung ist Deine Sorge um mich ganz unnöthig; wenn es hier kalt ist, ist es bis jetzt noch immer so warm wie bei uns an warmen Herbsttagen. In Oberitalien war das ganz anders. Und da ich immer unter den Augen eines Arztes (Dr. Fleischl, Wlassaks Bekannter) esse, kannst Du auch darüber beruhigt sein. Das Restaurant ist übrigens recht gut, wir werden jedenfalls auch mehrfach dort essen.

Wenn ich hinuntergehe, hoffe ich beim Portier einen Brief von Dir zu finden. Und somit die schönsten Grüsse an Mama. Lebt alle recht wohl!

Mit tausend Küssen Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 09.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 9 Decem

Mein lieber süsser Mann!

Soeben Deine Carte und gestern Dein langer Brief wie glücklich bin, so gute Nachrichten von Dir zu bekommen. Gott lob kann ich auch von hier alles guten Berichten. Wir sind alle wohl und munter heute nur ein paar worte da ich gewaltig zu thun habe. Danke Dir 14 zum Café. Es muss alles blank und sauber sein. Heute ist 50 Jubileum von Rumelin in Tübingen. Erich geht es immer noch nicht ganz gut. Frau Schwarz hat wirklich Sehnsucht nach Dir, sie ist zu lieb. Für Deine liebe Gedanke mir eine Schreibtisch zu schenken dancke ich Dir tausend mal. Davon schreibe ich morgen mehr. Du bist zu lieb. Dein Rose

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Via delle Muratte 78 III“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 10.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 10 Dec. 1887.

(Sonnabend)

Mein süß lieb Frau!

Obwohl ich gestern Abend keinen Brief erhalten habe - hoffentlich kommt er aber heute Abend - will ich Dir doch wieder eine Epistel schreiben. Ich habe mir vorhin ausgerechnet, dass ich heute vor acht Wochen noch in Breslau und vor vier Wochen in Ascoli und Ancona war. Das kommt mir wirklich fast unfassbar vor; was habe ich in den Wochen alles durchlebt und in mich aufgenommen. Das fühle ich aber, dass ich mit einem vollen unerschöpflichen Schatz für das ganze Leben zurückkehren werde. Oft genug ziehn die Bilder des Genossen an mir vorüber, allen voran Venedig, der herrlichste, eigenartigste und zauberischste Punkt Italiens, den ich mir in jedem Moment wieder vor die Seele führen kann, wenn ich daran denke. Dann aber all das andere, Padua, Vicenza, Verona, Ravenna, Ancona und wie sie alle heissen, und das ganze Land mit seinen Gebirgen und Ebenen und seinen Menschen. Die malerischen Etruskerburgen würden mir noch lebendiger sein, wenn ich sie bei etwas besserem Wetter gesehn hätte. Doch da können wir ja zusammen noch einiges nachholen. Hier in Rom lebe ich mich immer mehr ein, und je mehr das was zuerst den Aufenthalt unbequem und unerquicklich macht zurücktritt, desto lieber und gewaltiger wird mir die Stadt. Höchst wesentlich ist es auch sich die Zeit genau einzutheilen und jede Überanstrengung zu meiden. Sobald ich mich irgend ermüdet fühle höre ich auf, und bummle dann herum oder schwatze mit Bekannten; dagegen habe ich für jeden Tag einen allgemeinen Plan, den ich im wesentlichen ausführe. Allmählich kenne ich die Umrisse Roms ziemlich genau, und jetzt wo ich weiss was ich zu erwarten und zu suchen habe und was nicht, wo ich in jeder Strasse etwas interessantes oder schönes kenne, könnte ich nun eigentlich anfangen, es wirklich zu studiren. Aber heute in acht Tagen bin ich schon fort! Der Abschied wird mir nicht leicht werden; da trifft es sich denn sehr gut, dass ich später noch einmal mit Dir hierher komme und alle Hauptsachen noch einmal Revue passiren lassen kann. Heute ist wieder trübes Wetter, und allmählich haben sich die dichten Wolken in einen nebelartigen Regen aufgelöst. Heute morgen machte ich einen wunderschönen und

interessanten Spaziergang über den Aventin, durch ganz unbewohnte Gegenden der Stadt, wo nur Klöster und Weinberge zu finden sind, zuerst durch die Gartenmauern hin, dann in eine Vigna hinein um alte Mauern zu sehn, mit herrlichen Blicken auf die verödeten Hügel der alten Stadt und ihre Mauern. Dann war ich auf dem wunderschönen protestantischen Friedhof, und fuhr darauf nach S. Paolo fuori hinaus, einer der herrlichsten Bauten die ich noch je gesehn habe. Einen solchen Säulenwald gibt es auf der ganzen Welt nicht wieder. Die Kirche hat etwas ganz überwältigendes. Sie ist in den 20^{er} Jahren bis auf den Grund abgebrannt und dann nach dem alten Muster wieder neu und prächtig aufgebaut worden.

Soviel für heute. Hoffentlich bekomme ich heute Abend gute Nachrichten. Ich habe mit Dr. Fleischl und einem anderen verabredet, heute in einem durch seine Fischgerichte berühmten Restaurant zu essen, und abends gibt es dann wie jeden Sonnabend grosse Archaeologenkneipe.

Lebt alle recht wohl. Mit tausend Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Rom d. 10 Dec. 1887. (Sonnabend)“ - im Original: „Sonnaben“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 11.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 11 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Für heute nur einen kurzen Gruss! Es ist heute wieder der rechte Regentag, so dass ich wenig gethan habe. Nachmittags war grosser Gottesdienst in Gesù, wie eine Oper, mit allen Mitteln und Feierlichkeiten. Ich bekomme jetzt grosse Lust etwas zu arbeiten; könnte ich länger hier bleiben, so würde ich wohl einiges fertig bringen. Aber so geht das nicht und muss bis nächsten Sommer liegen bleiben. - Also Du magst Dich gerne ausschelten lassen? Dann will ich nur damit fortfahren. Ich begreife unter diesen Umständen aber durchaus nicht, wie Du eigentlich zu dem Entschluss gekommen bist. - Das Fischessen gestern war sehr nett; ich führe Dich auch einmal hin. Abends lange Kneiperei. Heute Abend gehe ich noch einmal zu Petersen. Lebt alle recht wohl! Mit 1000 Küssen Dein Edu
Wie traurig dass es der kleinen Schwarz so wenig gut geht; grüsse sie ja recht vielmals.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 11.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 11 December 87.

Mein süsster lieber Mann!

Nach viele Überlegung und Rechnung, glaube ich doch besser zu Haus zu bleiben. Gestern habe ich ein überschlag von alles gemacht und es hat sich heraus gegeben dass ich nur 500 m. mitbringen könnte, und dass ist zu wenig und Du musstest viel zu viel von der Bank aufnehmen, was mir durchhaus unverantwortlich erscheint Sei nicht böse, aber bedenke dass Du von Tunis direct nach Florenz eigentlich nur um mich zu holen und da sind schon mindestens 200 m. Dann machts Du jetzt eine weitere Reise die natürlich viel mehr geld kosten wird als wenn Du nur Italien und Klein Asien besuchest. Trotz meine unsagbare Sehnsucht Dich wieder zu sehen, muss ich sagen dass wir unmöglich so viel Geld verbrauchen dürfen, wir haben doch zwei süsse Kinder und für dem muss gesorgt werde. Was wirst Du von dem Brief denken? Ich habe nämlich gestern gerechnet und da hast Du meine Rechnung. Für den Schreibtisch danke ich Dir tausend mal, aber ich werde doch nicht einen kaufen sondern aller lei was wir im Hause sehr nothig haben. Wenn ich nicht Reise so brauche ich nicht 200 m. sondern nur 100, die würden dann zu den 300 m hinkommen, und ich könnte Dir 400 schicken können. Wenn Mama auch vielleicht nicht 250 m. monatlich braucht so muss ich es Ihr doch hier so viel lassen. Kurz um wie ich mich auch drehe, (über der Zeile, Hg.: „so“) sehe ich kein rechten Ausganz. Ich bitte, schreibe doch gleich wie Du es meinst. Es wird mir furchbar schwer, und dann was sage ich hier den Leuten. Dass macht aber gar nichts. Sei bitte nicht böse über dass alles und überlege Du auch. Schreibe so bald Du nur kannst. Hier geht Gottlob alles gut die Kindern sind süs und entzückend. Hedwig macht noch nicht laufen aber bitte, bitte macht sie sehr hübsch und aba, und papa, mama sagt sie sehr niedlich. Edy ist wirklich etwas eigensinnig geworden Die Anna hetze ihn auf. Der zustand ist auch nicht allzuschön ich freue mich die neue Mädchen bald zu haben. Mache Dir kein Kopfschmerzen um das Fräulein, es soll alles sein wie Du es willst. Nun lebe recht wohl, mama lässt Dich grüssen und sei ganz himmlichs süs geküsst von Deinen kleinen Frauchen

(dem Brief liegt folgender beidseitig beschriebener Zettel von der Hand Rosine Meyers bei,
Hg.:

von jetzt an sind noch auf der Bank

400 m. dann 250 von Grote

und am ersten Jan. 1930

400

250

Zusammen 2580

nach den Steuern habe ich auch
nichts mehr. Nun kommen hinzu.

Weihnachten für die Kind 30

Sonstige Weihnachten auswärts 100

u. s. w.

Dann von den 150 von Dir geschenk
kaufe ich für 100

Haus für December mit

einige Rechnung Wein Stiefen 150

Mädchen Weihnah etc. 55

435

Nun vom ersten Jan.

Miethe 400

Mädchenlohn 63

Steuer 3 mon. 90

Haustand 3 mon. 600

Arzt 200

Buchbinder der } 100

schon die Helfte der }

Bücher geschickt hat }

Extraausgabe für 3 m. 150

Kohlen 40

Für mich Kleid u. s. w. 200

1843

hinzu 435

2278.

(auf dem rechten Rand der zweiten Seite des Zettels, Hg.:)

2580

2278

302

Das wäre mein ganzes Reise Geld. Denke doch
dass es wirklich beinahe unmöglich ist.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 12. - 13.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 12 December 1887

Mein süsster lieber Mann!

Heute morgen kam ich nicht zum schreiben, und so thue ich es heute Abend anstatt im Singverein zu gehen. Du wirst wohl nicht sehr grosse Freude an meinen Brief von gestern gehabt haben, doch musste dass alles einmal besprochen werden. Schreibe ja nicht böse und gleich Deine Meinung. Hier geht alles gut die Kinder sind Gottlob munter und lieb. Mama geht es auch besser es war einfach erkältung. Heute habe ich auch an Frau Schwalbach geschrieben. Denke Dir nur dass ich nur seit Du weg bist, ein Brief von Frau Geheimrath bekommen habe, von Laura aber nichts. Es war die Rede dass Schur nach Dorpat kommen sollte, doch ist der Platz besetzt und nun ist eine noch in Dresden frei. Röpell ist Geheimrath geworden, schreibe ihm doch ein gratulations Brief er würde sich so freuen. Er ist nämlich sehr alt geworden.

Erich geht es besser. Schwarz waren gestern Abend da, es war sehr gemüthlich. Mein Café ist sehr nett ausgefallen; es war sehr élégant, wir waren schliesslich 12 Herz, Weinhold, Miaskowski, Wlassak, Erdmann, Bell, Schäfer, Cohn, Studemund, mama und ich, alle ander hatten abgesagt. Morgen sind wir bei Frau Studemund zum Café. Ins Theater Concert sind wir bis jetzt nicht gekommen. Dein Brief vom 9^{ten} habe ich heute morgen erhalten also gutereise für unteritalien, sicilien u. s. w. überlege Dir die Route recht damit Dir nichts passirt. Ist es wirklich nicht so schlimm mit den Erdbeben. Von Liverpool haben heute ein Brief es geht Kuno und Toni gut, sie haben viel vor. Beide gehen zu Weihnachten zu Bödicker. Zu meinem Geburtstag werde ich Kleinigkeit kaufen, z. b. 2 Kleidchen für Hedwig, eine Caputze, da Ihre zu Klein ist. Dann irgend etwas für mich damit mein Tisch nicht gar zu leer aussieht. Wärest Du nur hier es wird mir furchbar schwer sein Dich nicht hier zu haben. Dann wer macht mir mein Tisch so süs und lieb zurecht wie mein lieber Schatz. Dass ich nur ein lieben Brief bekomme und ich werde es sehr süs küssen. Die Kinder sind süs. Edy und Mama verstehen sich sehr gut. Er spricht alles nach und lässt sich so gerne erzählen. Papa verschwindet nach und nach, er fragt nicht mehr so oft nach Dir, aber schreiben will er doch noch immer wenn ich schreibe. Hedwig ist gerade zu entzückend, sie macht alles was sie kann auf Commando,

und dass ist so niedlich vergiss nicht Ihr zu Ihren erstes Geburtstag zu schreiben. Sie bekommt puppe und Kochgeschirr, es heisst an Weihnachten Nein, weil Du es gern hast so soll sie doch ein Kuchen haben mit zwei lichter am 23 aber dann die Sachen am Weihnachten Ich wollte Dir zu Weihnachten Kuchen und so weiter schicken, aber da ich nicht weiss wo Du sein wirst, so muss ich es wohl lassen. Dass Du nicht da bei mir bist gerade an solche ein Fest. Nun habe ich genug geplaudert. Zanke mich mal recht aus, wir gehen gar nicht mehr genug aus spazieren. Morgen früh schreibe ich noch einige Worte und schicke fort. Schlaf wohl und träume süss von uns allen. Dein Röschen

Dienstag

Soeben Dein Brief von Sonnabend erhalten, Gott gebe dass Du immer mir gute Nachrichten schicken kannst. Machst Du Dich aber ein bischen zurecht um in die Kneipe zu gehen. Denke bitte immer dass Deine kleine Frau gern hast dass Du gut aussiehst. Wie ist es denn mit dem Bart? Du weisst ich mag es absolut nicht. Nimm Dich auch in Acht mit dem Trinken, sei moderirt in allem. Edy schreib Dir eben auch. Der Bengel ist goldig. Du wirst Sonnabend Abend kein Brief von mir bekommen haben, da ich nich geschrieben habe. Ich thue es aber nicht wieder, sei dessen gewiss. Ich bin sehr begierig auf Deine Antwort auf mein Brief von vorgestern. Nun lebe wohl sei sehr süss umarmt von alle Die Deinigen Mama

(Fortsetzung auf dem linken Rand der ersten Seite, Hg.:)

grüsst herzlich. Ich küsse Dir Mund und Augen und liebe Dich unendlich D. Rösch

(quer in den rechten oberen Rand der ersten Seite hineingeschrieben, Hg.:)

Wann wird wohl Grote dass Geld wohl schicken?

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 14 Dec. 1887

Mein lieb Herz!

Vorgestern habe ich nicht geschrieben, weil ich Deinen Brief erwartete, und gestern bin ich den ganzen Tag nicht zu Hause gewesen. So melde ich jetzt nur in Eile, dass ich Brief und Hartmann erhalten habe. Was ist das aber für Unsinn? Natürlich sollst Du kommen, genau wie verabredet ist. Heute Abend schreibe ich mehr, diese Karte kommt glaube ich heute Mittag noch fort, und soll Dir die schönsten Geburtstagswünsche bringen. Mehr folgt wie gesagt nachher. Leb recht recht wohl und feiere den Tag recht schön. Viele Grüsse an Mama und Schwarz. Mit ungezählten Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brieffragment
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 14 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Durch den Zufall, dass ich gestern den ganzen Tag aus dem Hause war, bist Du fürchte ich um Deinen Geburtstagsbrief gekommen, oder vielmehr, derselbe kommt einen Tag später an. Hoffentlich zürnst Du darüber nicht und nimmst meine Glückwünsche auch noch einen Tag später an. Ich wünsche von Herzen, dass Ihr den Tag recht froh und heiter mit einander verlebt. Ich schicke Dir nichts, weder jetzt noch zu Weihnachten; es ist wirklich besser wir kaufen nachher hier etwas zusammen ein. Wenn Du den Schreibtisch jetzt nicht haben willst so mußt Du das wissen; wir können darüber ja brieflich doch nicht ordentlich verhandeln. Besorge Dir also was Dir passend scheint.

Es ist schade, dass wir alle Festtage in diesem Jahr getrennt von einander erleben müssen. Aber das lässt sich nun nicht ändern. Um so mehr ist es nothwendig, dass Du Ende Januar zu mir kommst. Ich habe ja jetzt auch alles darauf eingerichtet und müsste meinen ganzen Plan umändern wenn Du nicht kämst. Überdiess müsste ich alle dieselben Reisen doch machen, auch wenn Du nicht kämest; nur die Strecke von Rom nach Neapel mache ich jetzt zweimal. Das ist aber doch kein Unterschied. Also ich würde garnichts sparen. Wie es freilich zugeht, dass Du doch immer so viel mehr brauchst als wir gerechnet haben, begreife ich doch nicht ganz. Sei also möglichst vorsichtig mit den Ausgaben und Anschaffungen
Du merkst diesem Brief vielleicht an, dass ich etwas müde bin, während ich dies schreibe. Ich habe gestern ziemlich viel vorgehabt

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 14 Dec. 1887.

Mein lieb süß Herzenskind!

Also zunächst die allerherzlichsten Glückwünsche zu Deinem Geburtstag. Zürne mir nicht, wenn der Brief einen Tag zu spät eintrifft; sie sind darum nicht schlechter gemeint.

Hoffentlich verlebt Ihr den Tag recht vergnügt und heiter zusammen. Für mich ist er der letzte, den ich in diesem Jahre in Rom verlebe. Es wird mir doch recht schwer, jetzt, wo ich eben ordentlich eingelebt bin, von Rom wegzugehn. Aber ich kann nicht anders; die Zeit die ich zur Verfügung habe wird sonst zu knapp.

Es ist recht traurig, dass wir dieses Jahr so viele Festtage getrennt von einander verleben müssen, Deinen, meinen, Hedwigs Geburtstag und Weihnachten. Um so nothwendiger ist es aber, dass Du Ende Januar zu mir kommst. Ich bin ja auch mit allem darauf eingerichtet und müsste sonst meinen ganzen Plan umwerfen. Auch ist die einzige Strecke die ich um Deinetwillen zweimal zurücklege, die von Rom nach Neapel. Alles andere müsste ich ja doch machen, nur in anderer Ordnung. Also spare so viel Du kannst - mit dem Schreibtisch musst Du wissen wie Du es halten willst, darüber lässt sich ja brieflich doch nicht verhandeln - und komm bestimmt genau wie verabredet ist!

Gestern war ein sehr genussreicher Tag. Des Morgens habe ich mit Hülsen verschiedene Ruinen u. ä. angesehen, dann nochmals einige Museen wieder durchgesehn, und nachmittags machte ich mit mehreren bekannten einen wunderschönen Spaziergang in die Campagna zu den Gräbern an der Via Latina, von dem wir erst nach Dunkelwerden zurückkamen. Abends sahen wir dann den Othello im Valletheater, der von dem berühmtesten italienischen Schauspieler, Salvini, vortrefflich gegeben wurde. Derselbe spielte wirklich ganz meisterhaft. Auch der Jago war nicht schlecht, und echt italienisch. Die übrigen Rollen waren recht mangelhaft, und überdies aufs äusserste beschnitten.

Ausserdem habe ich gestern endlich Wlassaks Freund Brioschi kennen gelernt, den ich bisher immer verfehlt hatte. Er kam zum Essen, und scheint ein sehr liebenswürdiger, angenehmer Gesellschafter. Du siehst, der Tag war gestern wirklich recht gedrängt, und ich fühle daher auch heute noch einige Müdigkeit in den Gliedern.

Abends

Ich kann nicht mehr schreiben, ich muss fort um Beloch zu treffen. Ich komme soeben aus den Katakomben. Morgen schreibe ich ausführlich. Schreib mir bis zum 19^{ten} täglich nach Napoli ferma in posta. Am 22^{sten} schreibe dann eine Postkarte nach Reggio di Calabria, ferma in posta. Doch ist es noch nicht ganz sicher ob ich hin komme.

Leb wohl mein süß lieb Herz und zürne mir nicht wegen des schlechten Briefs. Ich bin äusserst beeilt

Mit unzähligen Küssen Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 15.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 15 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute werde ich hoffentlich endlich einmal wieder gemüthlich mit Dir plaudern können, ohne gestört zu werden. Gestern morgen hatte ich den Brief nicht fertiggeschrieben sondern war zum Essen gegangen, in der sicheren Erwartung, Nachmittags noch Zeit genug zu finden. Wir hatten aber verabredet, nach Tisch in grösserer Anzahl unter sachkundiger Führung in die Katakomben zu gehn, und das dauerte viel länger als ich erwartet hatte, war übrigens im höchsten Grade lohnend und instructiv. Abends um 7 Uhr erwartete mich Beloch beim Essen, der den Tag in der Stadt zu thun hatte und hier blieb; und so hatte ich keinen Moment Zeit mehr zum Schreiben - ich kam so schon viel zu spät. Abends waren wir dann mit einem sehr gebildeten und interessanten Italiener zusammen - demselben der mein Buch hatte übersetzen wollen.

Es ist merkwürdig dass sich in die letzten Tage ganz gegen meine Absicht soviel zusammengedrängt hat. Heute habe ich dagegen völlige Ruhe. Wir hatten einen Ausflug nach Ostia machen wollen, aber es ist heute wieder ganz unmögliches Wetter, drückend warme, schwüle Luft, fortwährende Abwechselung zwischen Regen und Sonnenschein. So war ich heute Morgen noch in ein paar Kirchen und Strassen, gehe jetzt zum Essen, mache nachher einen kleinen Spaziergang und bleibe im übrigen zu Haus.

Es ist schlimm mit dem so ganz unzuverlässigen Wetter; es ist zwar viel schöner als bei uns, aber für irgendwelche grössere Pläne doch ganz ungeeignet. Ich werde daher wohl auch, wenn nicht ein ganz entscheidender Umschlag des Wetters eintritt, meine Pläne für die Reise nach Neapel ändern, und nicht wie ich wollte, mit der Post in 3 - 4 Tagen über Terracina und Gaeta reisen - dafür ist gutes Wetter ganz unentbehrlich - sondern mit der Bahn.

½ 4 Uhr.

Wie ich geschrieben habe ist es gegangen. Das Wetter ist zu schlecht um irgend etwas in der Stadt vorzunehmen. Es ist nicht der erste Tag, den ich auf diese Weise für Rom verliere. Ich habe ja in den vier Wochen, die ich hier bin, Rom recht gut kennen gelernt, besser als ich

erwartet und gehofft hatte, aber gar manches woran mir viel lag, habe ich liegen lassen müssen. Grössere Ausflüge in die Umgegend habe ich kaum einen machen können. Es ist meine eigene Schuld. Ich habe mir eine für meine speciellen Zwecke durchaus ungeeignete Jahreszeit gewählt. Hoffentlich wird es weiter unten besser; bei so unbeständigem Wetter wäre ich in Sicilien vollständig verloren.

Mein Plan für die nächsten Tage ist nun der, dass ich bis zum 22 Dec. in Neapel bleibe - schreib mir dorthin, wie ich schon gesagt habe, bis zum 19 Dec. - und dann langsam an der Ostküste Italiens (Metapont und Tarent, Croton u. a.) nach Reggio hinabfahre (über der Zeile, Hg.: „Reggio di Calabria“). Hier hoffe ich am 26sten einzutreffen - ich habe Dir schon geschrieben, dass Du mir dorthin am 23sten eine Karte schicken sollst. An demselben Tage passire ich dann den Faro, und bleibe bis Neujahr im Osten Siciliens. Schreib mir also am 24sten nach Taormina (Sicilia), am 26 und 27 nach Siracusa. Das weitere hängt von den Dampfschifffahrplänen ab, und ehe ich diese nicht genau kenne, stehn auch die bisherigen Angaben nicht fest. Es ist also möglich, dass ich Dir noch andere Nachrichten schicke. Hier in Rom würde ich sehr gerne noch länger bleiben, namentlich möchte ich gerne noch einiges arbeiten, wozu ich jetzt, besonders durch Grote's Schuld, wenig Zeit gefunden habe. Doch lässt sich ja nicht alles erreichen, und in der Hauptsache habe ich erreicht was ich wünschte, dass ich mich in Rom wirklich einigermaßen heimisch fühle und es mir kein leeres Wort mehr ist, dass ich eine dauernde Anschauung auch von den Einzelheiten gewonnen habe. Ich freue mich aber ganz ausserordentlich darauf noch einmal mit Dir hierher zurückzukehren. Wie wir zusammen reisen und was wir sehn wollen steht mir bis in alle Einzelheiten fest. Du musst jedenfalls kommen, vorausgesetzt, dass zu Hause alles gut geht. So liesse sich das in unserem Leben nie wieder nachholen.

Zu heute Abend (nach dem Abendessen, wie es Brauch ist) hat mich Brioschi eingeladen. Von Gaspary hatte ich einen Brief mit der Empfehlung nach Sicilien. Auch Pietschmann hat mir geschrieben. Ich schicke heute die Ankündigung meiner Vorlesungen an Poleck und denke morgen oder übermorgen noch einige Briefe, unter anderen an Kuno, zu schreiben. Heute Abend erwarte ich auch wieder einen Brief von Dir, mit ausführlichen Nachrichten über den Café.

Für die Reise bestelle mir nur den Anzug. Ich merke doch dass mein Zeug allmählich recht strapazirt wird. Wie Du aber im Ernst glauben kannst, ich würde mir den Bart abrasiren lassen, wundert mich. Derselbe ist übrigens schon ganz stattlich geworden.

Morgen früh werde ich Dir telegraphiren. Hoffentlich erhalte ich in Neapel recht frohe Nachrichten über den Verlauf Deines Geburtstages. Was gäbe ich darum, könnte ich morgen zu Dir fliegen!

Lebt alle recht recht wohl, und besorge ja recht schöne Weihnachtsgeschenke für Mama und für die Kinder, für Edi auch eine schöne Soldatenschachtel und ähnliche Sachen!

Über die Nachrichten von Röpell habe ich mich sehr gefreut. Wenn ich irgend kann, schreibe ich ihm noch. Auch Gaspary schreibt mir, dass er sehr gealtert sei. - Ob ich übrigens nach Noto komme ist mir sehr fraglich. Auf alle Fälle ist es hübsch, die Empfehlung zu haben.

Die schönsten Grüsse an Mama! Mit tausend Küssen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„mit ausführlichen Nachrichten über den Café“: Meyer hatte zunächst „das Café“ geschrieben (vgl. seinen Brief vom 08. - 09.12.1887), dann aber geändert.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 16.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 16 Dec. 1887.

Mein süß lieb Herz!

Heute an Deinem Geburtstag ist herrliches Wetter. Leider konnte ich es nicht genügend benutzen: ich war morgens noch einmal im Vatican, nachmittags in einer Institutssitzung und machte dann bei Petersens Abschiedsbesuch. Wir müssen sie später zusammen besuchen. Beloch's lassen Dich vielfach grüssen und Frau Beloch Dir sagen, sie freue sich sehr darauf, Dich bei ihr zu sehn. - Sonst habe ich heute mancherlei geschrieben, und will noch etwas aufräumen und packen. Wenn das Wetter morgen gut ist, mache ich morgen wohl noch den gestern vereitelten Ausflug nach Ostia. Sonntag früh 6 Uhr hoffe ich auf alle Fälle fortzukommen. Wenn ich irgend kann, schreibe ich morgen noch einmal ausführlich. Doch habe ich voraussichtlich wenig Zeit mehr übrig. Mein Telegramm ist hoffentlich richtig eingetroffen. Über Deinen Brief - der erst heute morgen ankam - habe ich mich sehr gefreut. Besten Dank für die Zusendung des Briefs von Richter. Was mögt Ihr jetzt wohl treiben? Es ist 7 Uhr, dicht vor dem Essen. Lebt alle recht wohl! Mit einem ganz süßen Kuss Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 16.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

(auf den beiden Innenseiten des Briefbogens von der Hand Rosine Meyers, Hg.:)

Mein süsster Mann!

Ich dachte sicher heute morgen ein Brief von Dir zu haben, weil wir gestern Abend keins bekommen haben. Ich habe mein Geburtstag wohl angetreten und hoffe heute Abend noch sehr lustig sein zu können, wenn ich nämlich um 7 Uhr mein Brief habe. Schwarz kommen zum Abend, heute vormittag war Frau Schwarz da und brachte dass bewusste Cartoffelsäcken und ein Theebüchse. Ich habe etwa für 26 m. gekauft. Darunter ein reizendes Tischen, das als Blumentisch oder thée Tisch dienen kann. Dann eine hübsche morgen haube für die Reise und Kleider für Hedwig. Wärest Du nur hier dann wäre ja alles prachtwoll. Aber ich will zufrieden sein wenn ein netten Brief kommt. Frau Geheimrath hat sehr nett und ausgiebig geschrieben. Denke doch dass jede Kind von Kolbe 40,000 m im Jahre zinzen haben. Maria heirahet dieser Tage und geht direct nach China. Dr. Cicorius der Mann der Jungere Kolbe ist Augenblicklich in Asien und kommt auch nach Griechenland, vielleicht trifftst Du ihn. Wie Du es immer gesagt hast hat also Haberland wirklich sein Examen nicht überstanden und ist officier geworden, er wird in Colmar eintreten. Sprich aber nicht darüber, die arme Linda Sonnst geht es in Leipzig gut. Der Rumelin ist Excellenz geworden aus Anlassung seines 50 Dr. Jubileum, es soll wundebaar schön gewesen sein, diesen Gratulationsblumen Geschenke u. s. w. Warum hast Du mir keine weitere Adresse gegeben. Ich schicke also noch dieser Brief nach Rom. Du wirst wohl ordre gegeben haben nachzuschicken

Nun lebe wohl sei tausendmal geküsst von alle die Deinen D. R.

(Anmerkung des Hg.:

Auf den beiden Außenseiten des Briefbogens Text von der Hand Henriette Meyers, datiert auf den 16.12.1887. Darin ist u. a. die Bitte Polecks an Meyer erwähnt, er möge „das Verzeichniss der von Dir im nächsten Sommer zu haltenden Vorlesungen“ einschicken. Weiter heisst es: „Was sagst Du denn, dass Felix Dahn den Ruf nach Breslau angenommen

hat? Ich denke mir, Du wirst Dich sehr darüber freuen, hatten wir doch seinerzeit eine grosse Schwärmerei für ihn.“ Auf dem unteren Rand der letzten Seite von der Hand Rosine Meyers:)

So eben Dein Telegramm Du bist wohl und gesund, also ist alles gut Ich liebe Dich doch zu sehr und fühle es jeden Tag mehr

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 17.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsster Mann!

Ich habe Dein Brief erhalten, aber ich möchte am liebsten etwas mehr von Deiner weiter Reise hören. Ich muss Dich begleiten können in Geiste. Gestern war es sehr hübsch und wir waren Abend sehr lustig. Schwarz sind süs und lieb. Die Kinder sind goldig. Briefe habe ich en masse bekommen. Frau Schwalbach meldet mir eine Kiste voll von Kinderwäsche, ist dass nicht lieb von Ihr. Vergiss ja nicht Dein Anschlag für nächsten Sommer so bald wie möglich zu schicken.

Mein Brief von gestern nach Rom wirst Du wohl erhalten haben

(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Viele Grüsse von Mama 1 Kuss von uns Drei.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Napoli Ferma in posta“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 18.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Segni
Volltranskription des Dokuments:

Segni im Volskergebirge d. 18 Dec. 1887.

Mein süß lieb Herz!

Nun bin ich wirklich von Rom weg und zwar seit heute morgen 6 Uhr. Ich habe heute bei herrlichem Wetter einen Ausflug in diese alte Bergstadt gemacht, die durch Lage und Mauern besonders interessant ist, und fahre heute Abend weiter, wahrscheinlich nach Monte Cassino und von da morgen nach Neapel. Heute Abend hoffe ich Dir noch schreiben zu können; gestern habe ich keinen Moment Zeit gehabt. Ich war wirklich noch nach Ostia, zu Pferde, und kam erst um 7 Uhr zurück. Der Ausflug ist sehr lohnend, ausgedehnte gut erhaltene Stadtruinen, und am Meer ein ganz herrlicher immergrüner Wald, Pinien Myrthen Oliven Erdbeerbaum Steineiche u. ä., alles in herrlichsten Farben, z. Th. in Blüthe. - Sobald ich irgend kann schreibe ich ausführlich. Lebt alle recht wohl. Ich stecke diese Karte an der Bahn ein, wenn ich wieder herunter bin. Der Ort liegt fast 2 Stunden von der Station entfernt. Mit 100000000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 18. - 20.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Cassino/Neapel
Volltranskription des Dokuments:

Cassino d. 18 Dec. 1887.

Mein süß lieb Herzchen!

Was denkst Du jetzt eigentlich von mir? Ich glaube, Du bist mit meinen letzten Briefen und Karten garnicht zufrieden; und ich bin es auch nicht. Aber ich konnte nicht anders, die Zeit reichte absolut nicht. Es will mir auch garnicht in den Kopf, dass Dein Geburtstags- und Weihnachtstisch so ganz ohne irgend eine Gabe von mir leer ausgehn muss. Das wollen wir denn aber im Februar nachholen. Dass Du mir etwas hast schicken wollen, ist sehr süß von Dir; aber thu es ja nicht, es würde unendliche Transport- und Zollschereien geben und mich wahrscheinlich doch nie erreichen.

Ich bin heute hier um $\frac{1}{2}$ 5 angekommen, nachdem ich vorher Segni (Signia) besucht habe; meine dort geschriebene Karte hast Du hoffentlich erhalten. Leider hat sich nachher der Himmel schwer bewölkt, so dass ich die herrliche Aussicht vom Gipfel des Berges mehr ahnen als wirklich geniessen konnte. Aber die Tour war eine der schönsten die ich gemacht habe, die uralten trefflich erhaltenen Mauern der Stadt - Du wirst sie von der Bahn aus sehn - für mich von höchstem Interesse. Auch gab es in der engen, finster aussehenden Stadt, deren Häuser alle von kleinen Kalksteinblöcken erbaut sind, die ganz schwarz geworden sind - wunderbarer Weise ganz gutes Essen. Hier in Cassino bin ich ganz gut aufgehoben und gehe morgen - wenn das Wetter es gestattet - zu dem alten Kloster Benedicts hinauf, das oben auf dem Berge liegt. Eben habe ich endlich einmal wieder an Kuno geschrieben - zu seinem Geburtstag - und will jetzt zu Bett, da ich in Folge von gestern und des wenigen Schlags heute Nacht sehr müde bin. So wird dieser Brief erst in Neapel fertig werden.

Neapel d. 19 Dec.

Glücklich hier angekommen und tüchtig zu Mittag gegessen. Dann bin ich in ein Cafe gegangen, und wollte eigentlich jetzt schreiben (10 Uhr), bin aber zu müde dazu und lasse es bis morgen. Gute Nacht!

d. 20 Dec.

Nun will ich rasch, nachdem ich recht spät aufgestanden bin, den Brief fertig schreiben, noch ehe ich ausgehe. Ich hoffe nachher einen Brief von Dir zu finden; dann gehe ich zu Holm und d'Ovidio. Sonst habe ich für Neapel nicht viel vor; ich will nur einige wenige Sachen diesmal sehn; das meiste lasse ich auf die Zeit wo wir zusammen hier sind. Über meine weitere Reise schreibe ich Dir wenn ich auf dem Dampfschiffsbureau gewesen bin. Ich denke an Freitag morgen (an Hedwigs Geburtstag) abzureisen. Um dieselbe Zeit wird ja wohl dieser Brief in Deine Hände kommen; küss ja das kleine liebe Kind recht süß von seinem Papa!

In den nächsten Tagen schreibe ich Dir regelmässig; aber nach meiner Abreise von Neapel wird wohl grosse Unordnung in unseren Briefwechsel kommen. Ich will allerdings versuchen, Dir möglichst jeden Tag zu schreiben, wenigstens eine Karte. Aber die Verbindungen werden immer langsamer und die Entfernungen immer grösser, so dass Du Dich schon auf grössere Pausen gefasst machen musst. Verliere darum aber die Geduld nicht: Du weisst ja dass ich täglich ja stündlich an Dich und alle die Lieben zu Hause denke - ebenso wie ich in den letzten Tagen viel mit Dir geplaudert habe, ohne dass es mir möglich war Dir zu schreiben. Ich hätte Dir eigentlich glaube ich noch viel zu sagen, doch fällt mir jetzt natürlich nicht alles ein. Vergiss nicht, wenn der Kassenbote Dir das Geld bringt, Dir die Quittung für den 1 April geben zu lassen und mir dieselbe mitzubringen, dass ich sie unterschreiben kann. Ferner sollst Du wenn von Grote inzwischen die 3te Lieferung erschienen ist, mir davon 2 Exemplare mitbringen. Neulich habe ich bei Bechtel in Göttingen ein Buch zur Recension bestellt (Du hattest mir die Karte zugeschickt): das lass ruhig liegen und schicke es mir nicht. Auch im übrigen sollst Du mir nichts wieder nachschicken bis ich wieder in Rom bin, wenn es nicht etwas dringend nothwendiges ist.

Meine Ausgaben in Rom während 30 Tagen belaufen sich auf 480 lira (etwa 390 m.), also ein wenig mehr als ich gerechnet hatte - dafür sind aber auch ein paar grosse Touren darunter. In Rom habe ich mir vom Banquier 1000 lira geben lassen, die bis Ende Januar reichen sollen (mit dem Rest, den ich noch hatte).

In der Welt sieht es ja jetzt höchst ernst und kriegerisch aus. Wenn es der Autorität des Kaisers und der Staatskunst Bismarcks gelingt, auch diesmal den Ausbruch zu vermeiden, so haben sie wahrlich gewaltiges geleistet. Es ist möglich dass die ungeheure Bedeutung und Verantwortung diesmal den letzten entscheidenden Schritt noch vereitelt, zumal da die Maassregeln Russlands von langer Hand vorbereitet und eingeleitet sind und daher ein plötzlicher Ausbruch nicht eintreten kann, sondern nur eine wohlüberlegte, leidenschaftslose

Kriegserklärung, vor der man vielleicht doch zurückschreckt. Aber auf der andern Seite treibt ja die Wucht der Verhältnisse immer weiter. Wir müssen eben abwarten.

Von den letzten Tagen hätte ich noch viel zu erzählen. Das Wetter ist immer im wesentlichen dasselbe; ein schöner Morgen, dann wird es trüb und bewölkt, und gegen Abend regnet es womöglich. Also ideal ist es nicht, aber die Morgende im Gebirge waren doch herrlich; unten das Thal war im Nebelmeer, oben die Berge völlig frei von der Sonne beschienen unter prächtigem blauen Himmel, bis dann die Wolken den Eindruck verdarben. - Von dem Kloster in Monte Cassino erzähle ich Dir vielleicht ein ander mal; wir fahren ja dran vorbei.

Der letzte Tag in Rom war sehr gehetzt. Da das Wetter ganz gut war, entschloss ich mich noch rasch den Ausflug nach Ostia zu machen - der ziemlich weit und zeitraubend ist. Ich kam erst gegen 10 weg und bin zurück etwa die Hälfte der langen Landstrasse in völliger Finsterniss geritten; erst um 7 war ich in Rom zurück. Nur Landkarren und Schafherden begegneten einem gelegentlich auf der Strasse. Dann habe ich rasch gegessen, und darauf meine Sachen in ein Hotel am Bahnhof gebracht, um am nächsten Morgen rasch und sicher (um 6 Uhr) wegzukommen. Schliesslich kehrte ich in die Stadt zurück zu der üblichen archaeologischen Sonnabendskneipe, und habe da noch von 10 - 12 fidel gesessen.

So nun muss ich aber endlich schliessen. Lebt alle recht wohl, morgen schreibe ich wieder. Es ist schon $\frac{3}{4}$ 11 Uhr.

Mit tausend Grüssen und Küssen an Euch alle Vier Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Um das während dreier Tage entstandene Dokument zusammenzuhalten, wird die zwischendurch geschriebene Postkarte Meyers anschließend gebracht.

„Von dem Kloster in Monte Cassino erzähle ich Dir vielleicht ein ander mal“ - im Original: „Casino“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 19.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Cassino
Volltranskription des Dokuments:

Cassino d. 19 Dec. 1887.

(nachträglich eingefügt, Hg.: „unterwegs in Teano eingesteckt“)

Mein lieb süß Kind!

Nur rasch noch einen Gruss, ehe ich von hier abreise. Ich komme soeben von dem Kloster Monte Cassino herunter, dessen Besuch sehr interessant ist, mit wunderschöner Aussicht. Nachdem ich gegessen habe (es ist jetzt Mittag) fahre ich nach Neapel, und stecke die Karte dort am Bahnhof ein, so dass sie Dir zugleich meine Ankunft meldet. Gestern Abend habe ich an Kuno geschrieben und meinen Brief an Dich angefangen, der heute fertig wird. Heute morgen ist Dein grosser Mann auf einem kleinen Esel den Berg hinaufgeritten, freilich ohne dass es ihm ergangen wäre wie der alten Schagnerschen (? unsichere Lesung, Hg.) (über der Zeile, Hg.: „das kann Dir Mama erklären.“); die Leute quälen solange, bis man der Bequemlichkeit Folge gibt. Noch amusanter wird es freilich sein, wenn wir beide zusammen zu Esel nach Camaldoli hinaufreiten. Lebt alle recht wohl, die schönsten Grüsse und Küsse
Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Zur Stellung dieser Postkarte in der Abfolge der Korrespondenz vgl. die zusätzlichen Bemerkungen zum Brief Meyers vom 18. bis 20.12.1887.

„Ich komme soeben von dem Kloster Monte Cassino herunter“ - im Original: „Casino“.
Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 21. - 22.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 21 December 1887

Mein süsster geliebter Schatz!

Gestern und vorgestern habe ich Dir nicht geschrieben, und heute wird es noch spät bis ich dazu komme. Als heute morgen kein Brief von Dir kam war ich sehr sehr traurig wie doch überhaupt um die Zeit. Ich sehe das Fest mit traurigen Augen ankommen anstatt mit lächeln und frohsinn da wir eigentlich alle Ursachen hätten glücklich sich zu fühlen. Nur einer fehlt um ganz und gar glücklich zu sein und dass bist Du mein süsster Mann Es ist eigentlich ganz und gar haslich von Dir so von uns fort zu gehen, durch eigene Wille getrennt ich kann mich gar nicht genug freuen auf die Zeit wo wir wieder vereint sein werden. Ich habe heute ziemlich viel besorgt für Mama 2 Häubchen eine Kleine Decke eine Schleife und sonst etwas, für die Kinder auch allerlei. Mir habe ich wie gesagt ein Linoleum im Esszimmer angekauft für rund 50 M. Mama hat sich als Weihnachtsgeschenk zwei portiere gewünscht die ich auch gekauft habe für 18 M.

Schreib ja so oft Du kannst und wenn es nur eine postcard ist. Ich bin immer so traurig wenn keine Nachrichten kommen.

Wie freue ich mich Dich zu haben, und mit das wunderschöne Italien bewundern und kennen lernen zu können Mama lässt Dich vielmals grüssen, die kann nicht schreiben da sie eine Decke für den pupenwagen fertig machen muss. Hedwig wird am 23 ein Jahr alt und Du bist nicht da.

Morgen früh schreibe ich noch ein paar Zeilen und stecke den Brief ein, am 23^{ten} schreibe ich nach Reggio. Gute nacht schlaf süs und träume von Deiner liebe Frau.

Donnerstag

kaum komme ich heute morgen zum schreiben also nur ein paar Worten. Grote hat 650 m annoncirt, sage mal vofürden es ist ja zum Jubelm. Du lieber Kerl dass Du mit so viele Mühe geld verdient hast aber es versöhnt mich einigermasen mit der Ag. Gesch. 400 mehr bekom als mann erwartet hat. Hier geht alles gut heute abend wollen wir in Zar und Zimmermann gehen. Addio mein süsster und geliebter Mann werde mir ja nicht untreu. D. R.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 22.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Neapel
Volltranskription des Dokuments:

Neapel d. 22 Dec. 1887

Mein lieb Kind!

Deine Karte vom 17 habe ich gestern endlich erhalten - ich begreife nicht, wie die Briefe so lange unterwegs bleiben. Heute ist wieder kein Brief da!! Und wenn Du an Deinem Geburtstag einen Brief an mich nach Rom geschrieben hast, so habe ich ihn natürlich nicht erhalten. Schreib mir ja was darin steht, denn ich lasse mir von Rom aus nichts nachschicken. Du sagst garnichts von der Reise, von Deinem Geburtstag usw. Heute Abend schreibe ich ausführlicher. Morgen bleibe ich noch hier und reise wahrscheinlich Sonnabend früh ab. Lebt recht wohl. In Eile Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15. Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 22.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Neapel
Volltranskription des Dokuments:

Neapel d. 22 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Dass ich theils durch die Schuld der Post, theils weil Du nach Rom anstatt hierher geschrieben hast, so gar keine Nachrichten von Euch habe ausser der kleinen Postkarte, behagt mir recht wenig. Hoffentlich kommt wenigstens morgen Abend noch ein Brief, sonst gehe ich wieder volle acht Tage ohne Nachricht aus. Schreib mir ja wie ich Dir angegeben habe, und schreib mir dann immer weiter nach Syracus (Siracusa, Sicilia), bis ich Dir anderes angebe, jedenfalls bis zum 29 Dec. und am 30 vielleicht noch eine Karte. Ich kann noch nicht genau angeben, wann ich von dort weiter reise; da ich jetzt mehr Zeit habe, werde ich mich nicht so sehr beeilen. Schreib mir auch über Deine Reise. Bringe so viel Geld mit wie Du zur Verfügung hast. Du wirst bis Florenz etwa 180 m. für Reise und Aufenthalt brauchen. In der Grenzstation Oderberg (auf der Fahrt nach Wien) lass Dir in der Bahnhofsrestauration am Buffet etwa 5 - 6 m. in österreichisches Geld umwechseln und dann in Wien bei einem Geldwechsler (z. B. bei der Oper) noch etwa 40 m. Dein Billet nach Florenz kannst Du in Deutschem Geld bezahlen. Du musst früh auf die Bahn kommen, möglichst bald nach $\frac{1}{2}$ 7; sonst machen sie Schwierigkeiten mit dem Gepäck. In der Grenzstation gegen Italien (Pontebba, wo Du Dich um Deinen Koffer kümmern musst bei der Zollrevision) lässt Du Dir wieder den Rest Deines österreichischen Geldes in italienisches umwechseln, und wenn das nicht reicht, noch etwas deutsches dazu, so dass Du etwa 10 francs in der Tasche hast (unter der Zeile, Hg.: „5 genügen auch“) für alles was Du unterwegs etwa brauchen könntest. Bis Wien kannst Du zweite Classe fahren, von da an erste, in Österreich wie in Italien; die zweite Classe ist in Österreich besonders auf dieser Linie recht schlecht. - In Wien nimmst Du Dir eine Droschke und fährst durch die ganze Ringstrasse und lässt Dir die einzelnen Bauten zeigen und steigt eventuell auch aus. Dann fährst Du durch die innere Stadt nach dem Stephansdom und gehst in denselben. Schliesslich Nachmittags gehst Du etwas in dem wunderhübschen Stadtpark spazieren. Das sind die Hauptsachen.

Ich habe Dir das gleich jetzt angegeben, damit ich später nichts vergesse und Du eventuell auch noch fragen kannst; merk Dir ja alles genau. Bei der Ankunft in Florenz kann ich

wahrscheinlich nicht auf den Perron kommen, das ist in Italien nicht zulässig. Du rufst beim Aussteigen einen Gepäckträger (facchino) und gibst ihm Dein Gepäck und gehst mit ihm bis zum Ausgang (uscita), wo ich Dich erwarte. Das Billet wird hier beim Ausgang abgegeben. - Was nun mich angeht, so bleibe ich morgen noch hier und will wenn das Wetter gut ist nach Capua. Am Weihnachtsabend fahre ich früh nach Pompei und von da nachmittags weiter nach Metapont in Lucanien, von da am 1 Weihnachtstage nach Tarent, und den nächsten Tag wieder nach Metapont zurück. Dann bleibe ich in Kroton und vielleicht sonst noch an irgend einer Stelle noch einen Tag, so dass ich wahrscheinlich am 28 oder 29 nach Reggio komme und von hier gleich nach Sicilien (Messina) hinüberfahre. Das weitere weisst Du bereits. (Nachträglich eingeschoben, Hg.:) Vielleicht halte ich mich auch unterwegs in Pompei noch etwas länger auf, so dass ich erst Sonntag Abend nach Metapont komme.

Meinen Aufenthalt in Neapel benutze ich im wesentlichen um Dinge zu sehn, die Dich nicht interessiren können und die ich auch das vorige Mal bei Seite gelassen habe, jetzt aber nachhole, so gestern Herculanium - dessen kleiner ausgegrabener Theil mit Pompei garnicht zu vergleichen ist -, heute die Katakomben und die innere Stadt. An sich bietet die Stadt Neapel garkein grösseres Interesse - was Baudenkmäler u. ä. angeht, vielleicht noch weniger als Breslau. Doch bin ich froh einmal kreuz und quer durch dieselbe gelaufen zu sein und eine Reihe der bekanntesten Kirchen, auch das wunderthätige Blut des heil. Januarius u. ä. gesehn zu haben. Der Hauptreiz der engen Gassen besteht in dem bunten Leben und Treiben das sich auf ihnen entwickelt, in den Menschentypen, den Waaren und Producten und nicht am wenigsten in den zahllosen kleinen Läden und Werkstätten, die alle ganz wie im Alterthum nur durch die stets offene Thür ihr Licht empfangen und in denen halb auf der Strasse gearbeitet wird. Morgen will ich, wenn das Wetter erträglich ist, noch nach Capua und den benachbarten Orten. Der Hauptreiz der Stadt aber besteht ausschliesslich in ihrer herrlichen Lage, und dazu in dem ganz einzigartigen Museum, das ich diesmal nur einmal flüchtig angesehen habe - da wirst Du tüchtig bei mir aushalten müssen, aber auch zweifellos einen ganz einzigen, durch nichts anderes zu ersetzenden Genuss gewinnen. Im übrigen machen wir möglichst viele Ausflüge in die entzückende Umgebung. Einen wirklich guten Tag, mit blauem Himmel, habe ich diesmal nicht gehabt, doch war es gestern verhältnissmässig recht schön, immer Sonnenblicke, wilde Wolken und schöne Schattierungen. So war der gestrige Tag äusserst lohnend. Ich fuhr zunächst (über der Zeile, Hg.: „mit der Pferdebahn“) nach Herculanium über Portici und Resina, dann weiter nach Torre del Greco, immer zwischen den Häusern hin, ohne viel Aussicht. Dann aber wird der Blick frei. Die Landstrasse führt am Fuss der Vorhügel des Vesuv hin, dessen gewaltige Masse mit dem grossen Aschenkegel sich dicht

zur Linken erhebt. Zuweilen war auch der Gipfel frei von Wolken, und dann dampfte der Berg wie ein riesiger Kochherd. Zur rechten sieht man über die Vignen und Felder hinab auf das Meer, das gestern in Folge des grossen Sturmes herrlich bewegt war. Ein Spaziergang derart bei schönem Wetter mit Dir zusammen muss fast zu schön sein!

Du kannst Dir denken, dass ich hier wenig weihnachtlich gestimmt bin. Bin ich doch wieder einen grossen Schritt nach Süden in die Wärme vorwärts gekommen. Hier ist es wie bei uns an einem warmen Frühjahrsstage. Zwar alle Laubbäume sind entblättert, aber dafür herrschen die immergrünen Pflanzen durchaus vor. Der Kohl steht noch auf den Feldern und wird jetzt gepflückt, alle Gärten sind voll von Orangen mit reifen Früchten, in den alten Gärten von Herculaneum pflückt man sie sich vom Baum, Palmen findet man auf Schritt und Tritt. Ein Blatt von einem duftenden Strauss aus Herculaneum lege ich bei. Genug man ahnt nicht dass wir mitten im Winter sind.

Im übrigen freue ich mich, dass gestern der 21 Dec. war und nun die Tage wieder zunehmen. Überdiess bleibt es hier auch jetzt noch bis nach 5 Uhr hell, und weiter unten wird es noch besser sein. Wenn ich wieder hinaufkomme so werde ich dann die Zunahme der Tage schon spüren. Freilich wird es dann auch kälter geworden sein und die Gegend noch winterlicher. Bei Holms war ich gestern und vorgestern sehr gemüthlich und gehe morgen Abend nach dem Essen noch einmal hin. Sie freuen sich sehr, Dich zu sehn. Bei d'Ovidio ist leider gestern die eine Tochter erkrankt.

Soviel für heute. Feiert ein recht schönes Fest, seid recht vergnügt und gedenket mein.

Mit tausend Küssen an Euch alle, und vielen Grüssen an die Bekannten, besonders an Schwarz Dein Edu

Schreib ja recht viel und regelmässig! Die nächsten Tage werde ich wohl nur Karten schicken. (nachträglich links neben die Grußformel eingeschoben, Hg.:)

Heute Abend habe ich an Zarncke noch 2 Recensionen abgeschickt, von denen die eine schon lange fertig war.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 23.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer Mann!

Heute bekam ich Dein Brief und heute ist Hedwigs Geburtstag. Die Kinder sind Gott lob gesund und munter so wie wir. Schreibe ja so oft wie Du kannst postcarten. Ich bin so unglücklich wenn ich keine Nachrichten habe. Mache Dir keine sorge über die Geschenke, ich habe allerlei mir angeschafft doch mit Mass. Wie traurig dass Du so von Krieg sprichst. Ich sehe mich noch nicht in Italien sondern Dich sehe ich zurück kommen. Gott gebe dass alles gut geht. Wie freue ich mich Dich wieder zu haben. Du hast doch viel Geld gebraucht Edy lässt Dich küssen so wie Hedwig. Beide sind süß, Mama schickt Dir die allerherzlichsten Grüsse und wir wünschen Dir allen ein frohes Fest und Jahres Wechsel. Die Liverpooler kommen nicht zu Boeddicker weil Fieber ausgebrochen ist. Mit 10000000 Küssen
(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Dein R

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Reggio die Calabria Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 24.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Neapel
Volltranskription des Dokuments:

Neapel d. 24 Dec. 1887.

morgens gegen 10 Uhr

Mein lieb Herz!

Noch rasch einen Abschiedsgruss von hier. Regen, Sturm, nachts Gewitter - das ist der Charakter dieser Tage. Trotzdem habe ich gestern einen sehr schönen Ausflug gemacht. Jetzt fahre ich nach Pompei, und von da morgen bis Metapont. Heute Abend schreibe ich ausführlicher. Deinen Brief habe ich gestern endlich erhalten und mich sehr gefreut. Lebt alle recht wohl! Hoffentlich finde ich in Reggio gute Nachrichten. Mit 1000 Grüßen und Küssen
Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 24.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Pompei
Volltranskription des Dokuments:

Pompei am Weihnachtsabend 1887

Mein süßes geliebtes Kind!

Das ist allerdings eine einzigartige Weihnachtsfeier, die ich hier begehe, mitten in der herrlichen Umgebung, den Blick auf das Meer, dessen tosende Wogen man hier, eine halbe Stunde weit, donnern hört, rings umgeben von tief herab beschneiten Bergen, hinter mir den dampfenden Vesuv. Draussen knallt es fortwährend; mit Böllern und Schwärmerschlägen feiert die Bevölkerung die Weihnachtsnacht. Leider war die benachbarte Kirche vorhin geschlossen und heute Abend werde ich wohl nicht wieder hinkommen. Dafür habe ich den ganzen Nachmittag Pompei durchlaufen, die alten Erinnerungen neu belebt und viel neues und schönes oder doch interessantes gesehn. Alles ist mir hier schon lieb und vertraut, und der Gedanke, dass ich in zwei Monaten mit Dir am Arm hier herumgehn werde, erfüllt mich mit der grössten vorahnenden Freude. Ich wohne in meinem alten Zimmer, bei dem alten Wirth, habe vorhin den Kutscher der mich nach Paestum gefahren hat neu begrüsst und ihn zu einer Fahrt im Februar engagirt. Jeder Baum und jedes Haus - ausser dem neu hinzugekommenen Dorf, das durch ein wunderthätiges Marienbild geschaffen ist - sind mir noch bekannt. Das ganze, in seiner Einfachheit so unvergleichlich grossartige und bezaubernde Bild hat sich mir doch wie ich sehe von früher her mit festen Zügen eingepägt. Das Wetter freilich ist ein ganz anderes. Überall Wolken, viel Regen, gelegentlich einiger Donner, nur selten einmal ein dann um so genussreicherer Sonnenblick. Ich lerne in der That diesmal gründlich kennen, was Scirocco heisst. Alle Welt sehnt sich schon seit Monaten nach dem Nordwind, der gutes Wetter und Kälte bringt. Doch scheint sich jetzt ein Umschlag vorzubereiten: seit gestern Abend ist es bedeutend kälter geworden, und daher sind auch die Berge, selbst der Vesuv, tief hinunter beschneit, und seit kurzem scheint sich auch die Windrichtung zu ändern. Hoffen wir das beste; momentan ist wieder einmal ein gewaltiger Regenguss.

- Inzwischen habe ich nun zu Mittag gegessen und bin nachher noch einen Augenblick hinausgegangen in der Hoffnung die Flammensäule des Vesuv sehn zu können. Leider war aber der Gipfel umwölkt. Dagegen sah man den langen glühenden Lavastrom, der sich

langsam den Berg hinabwält, mit greifbarer Deutlichkeit: eine lange rothglänzende Linie, deren Feuerschein sich in den Wolken widerspiegelt.

Gestern war trotz eigentlich abscheulichen Wetters für mich einer der lohnendsten Tage in Italien. Ich war in Alt- und Neucapua und Caserta. Eigentlich hatte ich die Excursion nur aus Pflichtgefühl gemacht, und mich schwer entschlossen, bei strömendem Regen von Neapel mit der Bahn abzufahren. Wie war ich aber überrascht, als ich in Capua ein Museum fand, das für mich von allergrösster Bedeutung ist und das nicht gesehn zu haben ich immer bereut haben würde. Dann fuhr ich auf der Landstrasse zu Wagen durch die unendlich fruchtbare Ebene mit ihren grünenden Feldern von Ort zu Ort. Im Sommer bei schönem Wetter muss das doch ganz überwältigend sein. - Auch das Amphitheater von Capua, von dem ich mir garnichts versprach, da man ja hier derartige Bauten alle augenblick sieht, ist höchst lohnend: gut erhalten und mächtig gebaut. Dann kam ich nach Caserta und da ich noch Zeit hatte, ging ich in den Schlosspark; und auch hier wartete meiner die schönste Überraschung. Man geht durch den Hof des grossen aber ziemlich langweiligen Schlosses, und wenn man hinaus tritt, ist man in einer anderen Welt: lauter grüner Wald, soweit das Auge reicht, hinten umschlossen von einem Kranz malerischer Berge. Meist sind es immergrüne Eichen, durch die ein breiter Parkweg mit Wasserkünsten eine halbe Stunde lang hindurch führt bis zum Fusse des Berges und dann hinauf. Zum Glück klärte es sich jetzt auch für einige Zeit auf, die Sonne brach immer aufs neue durch die schweren Wolken. So hatte ich von oben eine herrliche Aussicht über die Ebene bis zum Meer. Nur der Vesuv und die Berge bei Pompei und Sorrent waren leider fast ganz verhüllt.

Im übrigen sind derartige Ausflüge in die kleineren Orte auch dadurch immer so reizvoll, dass man hier immer Italien von seiner besten Seite kennen lernt, fern von dem hastigen Gewoge der Grosstadt und den Wegen des Fremdenzuges. Der Secretär des Museums hat mich mit wahrhaft beschämender Liebenswürdigkeit aufgenommen.

Gestern Abend war ich noch einmal bei Holms, und heute morgen bin ich hierher gereist, des Regens wegen und weil ich in der Nacht des Gewitters wegen lange nicht geschlafen hatte, erst mit dem zweiten Zuge. Auf die weitere Fortsetzung meiner Reise bin ich nun sehr gespannt. Ich erwarte von Unteritalien nicht all zu viel verlockendes, wohl aber sehr schlechte Quartiere. Andrerseits aber muss ich mir sagen, dass ich in diese Gegenden gewiss nie wieder kommen werde und ich die Reise daher nach Kräften ausbeuten muss. So wird ihre Gestaltung wohl wesentlich vom Zufall und vom Wetter abhängen. Leider passen die Züge nicht immer gut. In acht Tagen bin ich jedenfalls in Sicilien und in vierzehn wohl in Palermo, vielleicht aber auch schon weit früher. Einstweilen schreib Du nur immer noch nach Syrakus

bis zum 29 oder 30 December, das wird ungefähr richtig sein. Ich lasse mir die Briefe dann eventuell nachschicken.

Von den Büchern, die gekommen sind, brauchst Du mir nichts zu schicken. - In Rom habe ich gehört, dass Dahn nach Breslau käme; ist das wahr? Frag doch einmal Wlassaks danach - von dem Du übrigens lange nichts geschrieben hast.

Und somit herzlichste Grüsse an Euch alle. Lebt recht recht wohl. Mit tausend Küssen Dein
Edu

Hoffentlich seid Ihr um diese Zeit (½ 9 Uhr) recht vergnügt zusammen. Ich gehe jetzt zu Bett, denn morgen früh fahre ich um 6 fort.

(darunter, durch Strich getrennt, von der Hand Rosine Meyers, die diesen Brief sicherlich an Kuno und Antonie Meyer zur Ansicht weitergereicht hat, Hg.:)

Auch von mir einen Gruss und fröhliches Neujahr. Seid vergnügt und gedenckt Euren Breslauer, nicht den Italiener zu vergessen. Den Brief bitte schickt mir zurück. Euren Röschen.

zusätzliche Bemerkungen:

„deren Feuerschein sich in den Wolken widerspiegelt“ - im Original: „widerspiegelt“.
„So wird ihre Gestaltung wohl wesentlich vom Zufall und vom Wetter abhängen“: im Original „wesentlich“ doppelt, am Ende der dritten Seite und zu Beginn der vierten, jedoch nicht in der Form des Kustos.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 26.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: aufder Fahrt nach Tarent
Volltranskription des Dokuments:

Metapont d. 26 Dec. 1887

Mein lieb Herz!

Im Eisenbahnwaggon auf der Fahrt nach Tarent schreibe ich diesen Brief. Heute war ein herrlicher Morgen, an dem ich in den gewaltigen Trümmern eines alten dorischen Tempels hier herumgewandert bin. Jetzt fahre ich nach Tarent und komme heute Abend hierher zurück, morgen dann weiter wahrscheinlich nach Kroton. Gestern war nur der frühe Morgen schön, die Fahrt bis Salerno, dann ging es durchs Gebirge im fortwährenden Schneegestöber, so dass ich die Absicht in dem hochgelegenen Potenza ein paar Stunden zu bleiben aufgab, weil es ganz in Schnee gehüllt war. Ein riesiger Sturm gestern Abend hatte die Luft für heute Morgen geklärt, zugleich hatte es gefroren. Jetzt des Mittags ist es wieder sehr warm und daher bewölkt es sich aufs neue. Metapont ist gegenwärtig nur ein Bahnhof mit ganz gutem Restaurant und vereinzelt Bauernhöfen, die durch die ganze Ebene zerstreut sind. In der Ferne das Meer. - Lebt recht wohl.

(auf dem rechten und oberen Rand, Hg.:)

Mit tausend Küssen Dein Edu. Auf das was Du Oma für die ... (Punkte stehen für nicht sicher identifiziertes Wort, Hg.) geschenkt hast bin ich sehr begierig.

zusätzliche Bemerkungen:

Poststempel: Cotrone.

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 26.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tarent
Volltranskription des Dokuments:

Tarent d. 26 Dec. 1887. Abends

Mein lieb Herz!

Da ich doch nicht anderes zu thun habe als die Zeit bis zum Abgange des Zuges nach Metapont todzuschlagen, so kann ich Dir auch noch eine Karte schreiben. Tarent liegt himmlisch, zwischen zwei Meeren auf einer Landzunge, die engste Stadt der Welt, noch viel mehr als Venedig. Im Museum manches Interessante. Ich könnte morgen mit Professor Viola, der in Sybaris ausgräbt, dorthin fahren, aber da noch nichts gefunden und die Reise sehr umständlich ist und mich fast 2 Tage kosten würde, so werde ich es wohl unterlassen und morgen bis Kroton (Cotrone) und übermorgen wahrscheinlich direct nach Reggio fahren. Dann bin ich Donnerstag in Sicilien.

Tausend Grüsse und Küsse an Euch alle. Lebt recht wohl! Meinen Brief aus Pompei hast Du hoffentlich erhalten. Dein Edu

(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Die nächsten Briefe werden wohl wieder ziemlich lange brauchen. Ich komme immer weiter weg.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 27.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Cotrone
Volltranskription des Dokuments:

Cotrone (Kroton) d. 27 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Seit heute Mittag bin ich hier und habe mir die kleine Stadt rasch angesehen, so dass ich nicht viel zu thun hatte. Eine Seefahrt nach dem Cap Nao mit einer einsamen Tempelsäule hindert ein heftiger Sturm, der gerade entgegensteht. Der Himmel ist seit bald nach Sonnenaufgang bewölkt, von der Ferne sieht man nicht allzu viel. Ich gebe die Hoffnung auf noch einmal wirklich gutes Wetter zu bekommen. - Heute Nacht $\frac{1}{2}$ 4 fahre ich von hier nach Reggio, wo ich morgen um zehn (über der Zeile, Hg.: „früh“) ankomme und dann diese Karte einstecken werde. Morgen Nachmittag gehe ich hinüber nach Messina, den nächsten Tag nach Taormina, den Tag darauf nach Syracus. Ich habe ganz vergessen zu schreiben, dass Du von jetzt an natürlich nach Palermo f. i. p. schreiben sollst. [nachträglich zwischen die Zeilen geschrieben, Hg.: „Ich werde wohl am 5 Janr nach Palermo kommen, also schreib mir vom 1 Janr. (Neujahr) an hin.“] Es wird wohl manche Unordnung in unseren Briefwechsel kommen. Eben habe ich an Hertz die Karte zu Neujahr geschickt, an Röpell schreibe ich, sobald ich Zeit finde. Allen Anderen sage meine herzlichsten Grüsse. Und somit auch für Euch alle die schönsten Neujahrswünsche und Grüsse! Mit tausend Küssen Dein Edu
(nachträglich hinzugefügt, Hg.:)

Gestern Abend um 10 habe ich noch das Museum von Metapont besehn, zu dem ich den Custoden telegraphisch bestellt hatte. Ist das nicht Biereifer?

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 27.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 27 December 87

Mein süsster Mann!

So eben habe ich Dein ausführlichen Brief erhalten und Deine Karte von 22^{ten} aus Neapel. Ich wundere mich sehr dass Du mein Brief noch nicht erhalten hast. Ich habe zwei Briefen und 1 Karte nach Neapel geschrieben. Dann eine Carte nach Reggio die Calabria, ein Karte nach Taormina, und gestern konnte ich nicht schreiben da ich alle Mias. zutisch hatte und zum Schreiben keine Zeit fand. Deshalb schicke ich noch heute diese Brief nach Catania damit Du da auch eine erhältst. Gleichzeitig zu Fortsetzung schicke ich heute auch ein Brief nach Siracuse. Mein Geburtstag beschreibe ich Dir freilich schon es war sehr nett da Schwarz den Abend kammern und wir (ich) so lustig gewesen bin wie mein Stimmung es überhaupt zuliesses.

Lebe wohl ich weiss nicht ob der Brief Dich findet deshalb will ich lieber ausführlich nach Siracuse schreiben. 100000 Küsse

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 27.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 27 December 1887

Mein süsster Mann!

So eben Deinen Brief und Karte aus Neapel erhalten. Es thut mir leid dass Du Die Briefe nicht richtig erhalten hast. 2 zwei Briefe und eine Karte habe ich nach Neapel geschrieben dann eine Carte nach Reggio und eine Carte nach Taormina, und ein Brief auch heute geschrieben, da ich gestern keine Zeit fand, nach Catania.

Mein Geburtstag war sehr (über der Zeile, Hg.: „so“) nett wie es ohne Dich nett sein konnte, ich habe mir einen kleinen Tisch aus Eisen gekauft mit einen majolica topf darauf für meine Palme die sich im Salon wunder schön aus nimmt, dann ein Tricottaille für die Reise auch Handschuhe und Kleider für die Kinder eine Morgenmütze für die Reise. Deine Wase aus Venedig lag auch auf dem Tisch. Mama schenckte mir ein Nadel etui voll von Englischen nänadeln dann ein Fingerhut. Zu Weihnachten habe ich mir also ein Linoleum gekauft für 50 m. ein Fuss kissen und Rückenkissen für 12 M dann für die Reise einige Sachen eau de Cologne und quivive wasser dann seife und ein pudding forme für die Küche einiges sonst nichts von bedeutung zu schreiben. Dann habe ich für den Edy ein Schaukelpferd und Soldaten und noch Kleinigkeit. Mama hat ihm einen grossen baukasten geschenkt für Edy also 15 M. ausgeben dann für Hedwig etwa 10 M. Puppen und s. w. Für Mama habe ich sehr viel ausgegeben. Sie hat sich portière gewünscht die 18 M gekostet hat dann eine seidene Schürze, dann coiffure und 6 Taschentücher dann der Toni auch 12 Taschentücher und Kuno 6. Im ganzen war Weihnachten sehr sehr hübsch Edy war ganz und gar reizend und Hedwig ist überhaupt sehr süs und niedlich. Mama findet beide reizend und was mich sehr freut Edy ist nur Grossmama. Hedwig geht auch sehr gern zu Grossmama. Mama hat mir einen Engel von der Sixtinischen Madona geschenkt gross und Eingerahmt was mich sehr gefreut hat. Dan noch habe ich einige überraschung für Dich wenn Du kommst. Über meine Reise freue ich mich sehr, ich werde von hier aus die Nacht reisen eine Tag in Wien bleiben und die Nacht dann am anderen morgen Weiter. Mama hat eine gute Bekannte in Wien die mich etwas herumfahren will, so dass ich für Wien geborgt bin. Ich steige dann hôtel imperial ab. Um Ubrigens halte ich mich an Deine angaben

Warum brauche ich so viel Geld in Osterreich zu wechsel. Ich habe doch nur meine Rechnung im hotel u. s. w. zu bezahlen. Ich muss nun zur Stunde und daher meinen Brief schliessen.
Lebe recht wohl sei süss geküsst von uns allen Miaskow. lassen Dich grüssen es war gestern ganz nett; nur viel arbeit für Deine klene Frau. Ich freue mich **unendlich** auf die Reise sei umarmt von Deine Fräuchen und nimm Dich recht in Acht mit Deinen thun und treiben. Gehe bitte nicht nach Tunis Du kannst ja es doch nochmal nachholen
(auf dem Rand der zweiten Seite, Hg.:)

Fur Mama Toni und Kuno habe ich etwa 50-60 für etwa 70 m für mich

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 29.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Messina
Volltranskription des Dokuments:

Messina d. 29 Dec. 1887.

Mein lieb Herz!

Gestern war ich zu müde um zu schreiben, und so schicke ich jetzt nur diese Karte. Ich bin gestern morgen nach Reggio gefahren und Abends bei schönem Sturm (unter der Zeile, Hg.: „- das war das hübscheste, und dabei ein Sonnenuntergang hinter dem Aetna“) über den Faro. So bin ich jetzt glücklich in Sicilien. So schön die Meerenge ist, so wenig behagt mir Messina, und ich bin froh weiter zu kommen. Deine Karte habe ich richtig erhalten, aber sie ist erst gestern Mittag angekommen; ich begreife nicht wie dieselben so lange unterwegs sind. Die folgenden werden wohl alle zu spät kommen. Schreibe einstweilen bis zum 5 Januar täglich nach Palermo; das weitere muss sich finden. - Das Wetter ist natürlich heute wieder elend. Gründlicher als ich ist wohl noch nie ein Mensch mit einer italienischen Reise hereingefallen; ich fange allmählich an völlig dagegen abzustumpfen. Es ist meine eigene Dummheit daran schuld; weshalb bin ich im Winter gereist! Lebt recht wohl. Mit tausend Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 29.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: Taormina
Volltranskription des Dokuments:

Taormina d. 29 Dec. 1887.

Mein süß Herzenskind!

Der letzte Brief den ich Dir geschrieben habe, war vom Fuss des Vesuv; heute schreibe ich am Fuss des Aetna. Das ist denn in der That etwas ganz herrliches, und ich glaube nicht dass ich etwas so grossartiges und schönes auf meinen vielen Wanderungen schon irgend wo gesehn habe. Man sollte garnicht wieder hier weggehn. Das Gasthaus liegt hoch auf dem Fels unmittelbar am Theater, und aus meinem Zimmer trete ich hinaus an den Rand eines Abhangs, der mehrere hundert Fuss hinab ins blaue schäumende Meer hinein führt. Zur rechten auf gleicher Höhe liegt lang gestreckt die Stadt, überragt von zackigen, burggekrönten Felsmassen. Weit hinaus überschaut man die buchtenreiche Küste Siciliens, und über ihr ahnt man die Schneemassen des Aetna - denn man sieht sie heute nicht; der Berg ist in Wolken gehüllt. Der heutige Tag ist zwar nach unseren Begriffen ganz schön, aber wie die Leute hier sagen, schlecht; d. h. der Himmel ist immer zur Hälfte bewölkt, die Aussicht getrübt, die Ferne verschwommen; selbst die Küste Italiens wurde nur auf einen Moment sichtbar. Dabei ist es so warm, dass man ohne Überrock geht, alles grünt und blüht - ich lege Dir eine Rose aus dem Garten eines schönen verfallenen gothischen Palastes bei. Was das heisst „im dunklen Laub die Goldorange glüht“, erfährt man erst hier; die ganze Küste bei Reggio und Messina bis zum Abhang der Berge hinan ist buchstäblich ein Wald von Orangen und Citronen, alle Zweige voll der herrlichsten Früchte, die einzelnen Gärten überall durch gewaltige Kaktushecken gegen einander abgegrenzt.

Von dem Theater, wo die Aussicht noch herrlicher ist, habt Ihr wohl schon einmal Abbildungen gesehn, z. B. bei Ebers. Auch die alte Stadt bietet manches recht Interessante, zahlreiche Überreste mittelalterlicher Bauten im romanischen und gothischen Stil, die zu der Verkommenheit der gegenwärtigen Verhältnisse einen merkwürdeigen Contrast bilden und von dem ehemaligen Glanz dieser alten Felsenfeste Zeugnis ablegen. Morgen Mittag muss ich weiter; hoffentlich wird mir bis dahin wenigstens noch ein Moment klarer Aussicht beschert. Es wird mir schwer werden mich hier loszureissen; man sollte Wochen lang hier

bleiben. Einigen Ersatz wird uns, wenn wir gutes Wetter haben, Capri bieten, dessen Schönheiten ganz ähnlicher Art, nur nicht so grossartig und ohne alte Denkmäler sind. Von meiner Reise durch Unteritalien an der Ostküste entlang habe ich Dir in kurzen Karten schon berichtet; ich bin sehr zufrieden sie gemacht und einen der am seltensten besuchten Theile Italiens kennen gelernt zu haben. Wie ich schon von Ancona und Ascoli her wusste, ist das Genus der archaeologischen und Vergnügungsreisenden im ganzen Osten Italiens unbekannt. So hat mich ein Mitreisender in der Eisenbahn mit aller Gewalt zu einem Weinreisenden gemacht, und ich habe mich schliesslich in die Rolle gefügt. Hätte ich ihm klar gemacht was ich wirklich wollte, so hätte er mich einfach für verrückt gehalten. Wie hier durch Orangenwald, so fährt man in Unteritalien stundenlang durch herrlichen Oelwald. Dazwischen liegen weite Partien, die durch die Malaria ganz verödet und nur spärlich bebaut sind, so die Gegend von Metapont und namentlich die von Sybaris, eine wirklich grossartige Wildniss, namentlich da wo der kurze aber breite und reissende Strom von Sybaris sich durch ein wildes Gewirr von Bäumen und Sträuchern hindurchwälzt, wie in einem amerikanischen Urwald. Die Aussichten sind z. Th. wunderschön, wenn auch nicht so grossartig wie hier, und mir durch trübes Wetter mehrfach entstellt.

Aus Messina habe ich Dir heute Mittag eine recht unzufriedene Postkarte geschickt. Ich war in der That aus allen möglichen Gründen missgestimmt und froh fortzukommen. Die Stadt bietet wenig interessantes, sie ist ganz modern; die Hauptsache ist die Aussicht, und die war mir gründlich verdorben worden. Überdies hatten alle meine Versuche, über Tunis Auskunft zu erhalten, nur zu lauter widersprechenden Angaben geführt - ich habe noch nie auf der Welt ein Dampfschiffsbureau gefunden, auf denen die Leute über irgend etwas, was ein Reisender wissen will, Auskunft geben könnten - ferner war ich mit dem Hotel unzufrieden u. s. w. Viel besser hat mir Reggio gefallen, ein hübsches freundliches Städtchen in hügeliger Landschaft, von hohen Bergen überragt, mit schönen Spaziergängen immer durch Orangengärten und über zahlreiche Betten ausgetrockneter Giessbäche, die hier überall in unzählbarer Menge aus den Felsen heraus direkt in Meer stürzen.

Der Faro ist in der That grossartig, eine breite Meerstrasse zwischen hohen Bergen, dessen Ufer von einem Kranz von Ortschaften bedeckt sind. Den Abschluss im SW. bildet der Aetna mit seinem jetzt völlig beschneiten Gipfel, der mir freilich gestern nicht so imposant erschienen ist, wie ich erwartet hatte, vielleicht weil er unmittelbar aus dem Meere aufsteigt und daher für seine Höhe der Vergleichungspunkt fehlt. Auch habe ich ihn nicht rauchen sehn. - Schliesslich will ich doch auch noch erwähnen, dass ich noch nirgends so billig gelebt habe wie in Cotrone (Kroton); dahin kommen eben gar keine Fremden.

Deinen Brief hierher habe ich noch nicht erhalten; hoffentlich kommt er morgen noch. Wahrscheinlich kommen übrigens alle Briefe zu spät, da sie hierher mindestens 5 Tage brauchen; wie das möglich ist, begreife ich allerdings nicht.

Morgen Nm. fahre ich direct bis Syracus - für Catania, wo wenig los ist, bleibt bei der Rückfahrt Zeit genug. Dann fahre ich Voraussichtlich am Montag von Syrakus ab nach Castrogiovanni im innern Siciliens, Dienstag nach Girgenti, und Donnerstag von da nach Palermo - vielleicht bleibe ich unterwegs noch einen Tag. Alles weitere hängt von Tunis ab, und darüber kann ich erst in Palermo zur Klarheit kommen; ich kann daher über das was nach dem 8/9 Janr. aus mir wird, gar keine Auskunft geben, ehe ich nicht in Palermo angelangt bin. Jedenfalls bin ich spätestens am 24 in Neapel und am 25 in Rom zurück.

Soviel für diesmal. Nun lebt alle recht wohl und seid recht herzlich von mir gegrüsst. Heute Abend habe ich angefangen an Röpell zu schreiben. Gestern bin ich schon um 8 Uhr zu Bett gegangen, da ich um 3 aufgestanden war.

Lebt recht wohl! Könnte ich Euch doch alle vier einmal auf einen Tag hierher holen! Ein frohes und glückliches neues Jahr!

Mit tausend Küssen Dein Edu

Jetzt ist Mondschein draussen; das ist entzückend. Tief unten am Fuss der Berge sieht man die Lichter der kleinen Stadt Giardini.

zusätzliche Bemerkungen:

„Viel besser hat mir Reggio gefallen, ein hübsches freundliches Städtchen“ - im Original: „Städte“.

„Den Abschluss im SW. bildet der Aetna“ - im Original: „im SO.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 29.12.1887
Ort der Niederschrift des Dokuments: ohne (Breslau)
Volltranskription des Dokuments:

(auf der letzten Seite eines Briefes von Henriette Meyer vom 29.12.1887, Hg.:)

Mein süsster Mann!

Nur noch einen Gruss von mir und einen süssten Kuss von Deinen beiden Kindern. In vier Wochen bin ich bei Dir Gott gebe dass nichts dazwischen kommt. Wir haben fuchtbar schneefall so dass ich gefasst bin wenn Deine Briefe nicht allzu pünctlich erscheinen. Wie froh bin ich zu wissen dass Du hübsch Dein Weihnacht verlebt hast Grote hat 650 m. geschickt, ich habe es Dir schon einmal geschrieben, aber wie es scheint hast Du den Brief nicht bekommen. Mama schreibt dass sie die Kräfte nicht mehr hat, nimm es bitte nicht so genau. Ich erzähle Dir dann alles in 4 wochen. Hurrah! In einen den nächster Briefe vielleicht nach Palermo schreibe ich Dir genau was ich mitbringen kann von Geld. Sei süs gekusst von
Dein Frauchen

Liebe mich nur so wie ich Dich liebe dann ist alles gut.